

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Preußens und Bosens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorrichtung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 4. Januar 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heint. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Neujahrfeier am Berliner Hofe.

Das leichte Frostwetter am Neujahrmorgen hatte die Straßen Berlins nach den letzten Regentagen säubern helfen, und so fand sich auch mit dem anbrechenden Tag, als die Kaiserstandarte, die Königsstandarte und die kurbrandenburgische Flagge auf den Zinnen des königlichen Schlosses emporstiegen, eine gewaltige Menge Schaulustiger im Lustgarten und beim Kaiser Wilhelm-Denkmal ein, die bis zum Beginn des großen Bedens auf etwa 12-13 000 Personen answoll. Die Reveille wurde von den Spielleuten der 2. Garde-Infanterie-Brigade und der Kapelle der Garde-Füsiliers ausgeführt, während die Trompeter der Garde-Kürassiere von der Galerie der Schloßkuppel bliesen. Um 8 Uhr 2 Minuten traf am Anhalter Bahnhof Prinz Rupprecht von Bayern mit seinem persönlichen Adjutanten Rittmeister Grafen Friedrich von Pappenheim ein und fuhr zum Schloß, wo er die Terrassenwohnung bezog. Der Kaiser traf bald nach 9 Uhr vom Neuen Palais her im Automobil hier ein, die Kaiserin um 9 Uhr 22 Minuten mit Sonderzug auf dem Potsdamer Bahnhof, von wo sie im Galawagen sich nach dem Schloße begab. Die Majestäten wurden von dem immer mehr anwachsenden Publikum lebhaft begrüßt, ebenso die Prinzen und Prinzessinnen. Während die Majestäten im Schloße die Neujahrswünsche des königlichen Hauses und der Hofstaaten entgegennahmen, erfolgte die große Anfahrts-der-Fürstlichkeiten, der Generalität, der Staatswürdenträger und der Hofchargen. Die Schloßgarde-Kompagnie formierte sich, die Galawagen der Gardes-du-Korps und die sogenannte Leibgarde der Kaiserin rückten an. Um 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Die Hoftrauer war für den Neujahrstag abgelegt, und so bot die hohe marmorhochschimmernde Halle das bekannte glänzende Bild. Es versammelten sich bekannte glänzende Bild. Es versammelten sich die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler (in Dragoner-Uniform) und die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalität und Admiralität mit den General-Feldmarschällen Grafen Haefeler und von Hahnke an der Spitze, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Kommandeure der Leibregimenter, die Staatsminister, Staatssekretäre, Wirklichen Geheimen Räte und die Räte 1. Klasse, sowie die Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Landtages. Der Domchor, geleitet von Professor Kibel, stimmte a capella den 98. Psalm an (Singt dem Herrn ein neues Lied), als der Hof unter Vorantritt der Pagen und der Herren des großen Vortritts seinen Einzug hielt. Der Kaiser, in Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und der Kette des Hausordens von Hohenzollern, führte die Kaiserin, die eine lilafarbene Robe mit gleichfarbigem Hut trug. Den Majestäten folgten die Damen und Herren vom Dienst, Oberhofmeisterin Gräfin Brodowick, Generaloberst von Pflessen, Generalkapitän von Scholl in friderizianischer Tracht, die Flügeladjutanten Oberst von Gontard und Major von Neumann-Cosel. Der Kronprinz führte die Prinzessin Citel-Friedrich, Prinz Rupprecht von Bayern die Kronprinzessin, Herzog Albrecht von Württemberg die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Citel-Friedrich die Prinzessin August Wilhelm, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar die Prinzessin Margarete. Die Majestäten nahmen dem Altar gegenüber Platz, die genannten Fürstlichkeiten ihnen zur Seite, hinter ihnen Prinz Joachim, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Karl von Hohenzollern, Prinz Georg von Griechenland und die drei jungen Söhne des Prinzen Friedrich Leopold. Nach Gemeindegesang und Liturgie, die der Bläserchor begleitete, sang der Domchor in vollendeter Schönheit „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für“. Oberhofprediger D. Dryander predigte über das vom Kaiser ausgesuchte Textwort Ev. Johannis 1, V. 4: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“. Dies Licht der Menschen, führte der Oberhofprediger aus, sei die Liebe, die Liebe Gottes, die uns leuchtet, und die Liebe, die aus uns leuchten soll, jene selbstlose Liebe, die nicht das ihre sucht, die gebuldig ist und vergehen kann. Und weil unser keiner diese Liebe ausgelernt habe,

darum träten wir jedes neue Jahr mit neuen Vorsätzen zu dieser Liebe an. Leuchten möge die Liebe in die dunkle Welt, und könne es nicht sein auf einen weiten Kreis, ein kleines stilles Leuchten, erwärmend, erquickend, könne von jedem ausgehen. Was uns das neue Jahr bringe, wissen wir nicht, aber was wir zu tun hätten, daran sei kein Zweifel. Und in das Gelübde, unsere Pflicht in Liebe zu tun, schlossen wir dann auch das der Treue für unsern Kaiser und sein Haus und unser Vaterland ein. Der Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. Unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassauen“ begab sich sodann der Hof in feierlichem Zuge nach dem Weißen Saale, wo die Schloßgarde-Kompagnie unter Oberstleutnant von Friedeburg präsentierte. Hier begann bald nach 11 Uhr die Gratulations-Defilierung bei Ihren Majestäten, während die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments im Lustgarten Salut schloß. Der Kaiser und die Kaiserin traten vor die Stufen des Thrones, neben dessen beiden Thronesseln zwei Leibpagen Wache hielten; der Kronprinz und die anwesenden Prinzen traten rechts, die Prinzessinnen links neben den Thronhimmel. Geleitet vom Oberstammer Fürsten Solms-Baruth und dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, defilieren die zur Cour befohlenen Herren nach den Klängen der Musik. Der Kaiser reichte dabei dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg die Hand. An die Cour schloß sich der Empfang der Botschafter, die in ihren Staatskarossen inzwischen ins Schloß eingefahren waren, sowie der Staatsminister, der vormalig-bierenden Generale und der Admirale. Später begab sich Seine Majestät der Kaiser und die Prinzen nach dem Zeughaus hinüber, vom Publikum mit Hochrufen begleitet. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompagnie des Alexanderregiments Nr. 165 und des 2. oberbayerischen Infanterie-Regiments Nr. 171, sowie des 2. nassauischen Pionier-Bataillons Nr. 25 statt. Nach der Parole-Ausgabe (die Parole lautete „Königsberg-Berlin“) nahm der Kaiser militärische Meldungen und die Rapporte der Leibregimenter entgegen und nahm den Paradebericht der Ehrenkompagnie und der Salubatterie ab. An der Frühstückstafel Ihrer Majestäten nahmen außer den im Schloß wohnenden Prinzen-Söhnen und der Prinzessin Viktoria Luise Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Rupprecht von Bayern und das Gefolge vom Dienst teil. Nach dem Frühstück empfing Seine Majestät das Direktorium der königl. Porzellan-Manufaktur. Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor.

Sorgen im neuen Jahr.

Der Schritt über die Schwelle ist getan. Wir sind durch die goldene Pforte in das neue Jahr hineingeschritten — oder sind wir hineingefallen? Nach Ablauf von zwölf Monden werden wir Antwort auf diese Frage haben. An guten Wünschen hat es jedenfalls nicht gefehlt, und die Hoffnungssegel sind für die große Mehrheit reichlich geschwellt. Aus dem alten Jahre ist freilich manches Unerquickliche in das neue mit hinüberzunehmen. Wir haben uns an den Steuerlegen, den das verfloßene Jahr gebracht hat, noch immer nicht recht gewöhnt. Das Defizit im Reichshaushalt hat trotz dieses Steuerlegens noch nicht aufgehört, und der neue preußische Etat, der dem am 11. Januar zusammen-tretenden Landtage vorgelegt wird, soll auch mit einem Fehlbetrag von 100 Millionen abschließen. Das ist wenig aussichtsreich. Jedenfalls ist größte Sparsamkeit vonnöten. Ersparnisse bringen Ent-täuflungen mit sich, und jeder, der von den Erspar-nissen betroffen wird, wird das Lied von der Spar-samkeit am unrechten Orte anstimmen. Eine wichtige Forderung im Interesse der Spar-samkeit ist: Vereinfachung der Organisation zur Verhinderung einer Vermehrung der Zahl der Be-amen. Vereinfachung der Organisation — das klingt hübsch einfach; aber die Durchführung wird hier und da schwere Kämpfe kosten. Aber es hilft nichts; der sorglosen Belastung der wirtschaftlich Selbständigen muß ein Ende gemacht werden.

Diese sind jetzt allen Angriffen ausgesetzt. Sie leiden unter der steuerlichen Bevorzugung des mobilen Kapitals; sie leiden unter den Organisa-tionen, die die Festbesoldeten zwecks billiger Be-schaffung ihrer Bedürfnisse getroffen haben, und sie leiden unter den Lasten, die die Sozialpolitik ihnen auferlegt, ohne daß sie selbst irgendwie an den Wohltaten dieser Sozialpolitik Teil haben. Werden sie selbst jemals zu einer wehr- und stoß-trächtigen Organisation gelangen? Auf den Han-fund ist in dieser Beziehung wenig Hoffnung zu setzen; er will zu vielerlei Interessen wahrnehmen, Interessen, die vielfach im Widerstreite mit-einander liegen, Interessen, die namentlich auch denen des gewerblichen Mittelstandes vielfach diametral entgegenstehen. Wird der Mittelstand seine Interessen in der Frage der preußischen Wahl-rechtsreform wahrnehmen und verstehen? Die kürz-lich veröffentlichte statistische Zusammenstellung über die Ergebnisse der preußischen Landtags-wahlen lassen aufs deutlichste erkennen, daß das Dreiklassenwahlrecht, so wie es heute gestaltet ist, dem Mittelstande die Möglichkeit gibt, sich eine seiner Bedeutung angemessene Vertretung zu sichern. Das ist nicht der Fall bei einem Wahlrecht, bei dem ausschließlich die plumpe Ziffer der Wählermasse die Entscheidung gibt. Es scheint, daß dem Land-tage eine Wahlrechtsreformvorlage zugehen wird. Daß sich darüber eine Verständigung zwischen den einzelnen Parteien erzielen lassen werde, ist mehr als zweifelhaft. Vermögen doch die liberalen Par-teien darüber schon unter sich nicht einig zu werden.

Politische Tageschau.

Auswärtiges Amt und deutsche Rechtsansprüche im Auslande.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht unter der Überschrift „Civis germanus sum“ eine Darstellung des Pflanzers Rudolf Haß aus Venezuela, die einen Beweis dafür erbringen soll, daß das Auswärtige Amt deutsche Rechtsansprüche im Auslande schutzlos lasse. Der Artikel beginnt mit der Behauptung, die Firma Renschhausen in Tanger habe ihr Geschäft an Franzosen veräußert, weil es sich für Deutsche nicht mehr lohnt, im Vertrauen auf den Schutz des Reiches zu arbeiten. Ferner wird gesagt, der Gesandte von Pilgrim sei auf einen toten Winkel abgeschoben und habe Caracas (Venezuela) mit Cetinje (Montenegro) vertauschen müssen, weil er sich in der Verteidigung deutscher Interessen zu straff gezeigt habe. In Wirklichkeit hat Herr von Pilgrim-Baltazzi, der nicht Gesandter, sondern interimistischer Geschäftsträger in Venezuela war, Caracas seinerzeit zugleich mit dem englischen Vertreter infolge des vorübergehenden Abbruchs der diplomatischen Beziehungen verlassen und erhielt sodann unter erheblichem Avancement den seitdem errichteten Posten eines Ministerresidenten in Cetinje. Der die Firma Renschhausen be-treffenden Behauptung stellen wir die Tat-sachen gegenüber, daß gestern hier an amt-licher Stelle ein Telegramm eingegangen ist, in dem Herr Renschhausen für die Ver-mittelung des kaiserlichen Gerichts in Tanger dem Auswärtigen Amt seinen Dank für die „äußerst tatkräftige und wertvolle Unter-stützung“ bei seinen Unternehmungen in Marokko ausspricht. Was den Fall Haß an-belangt, so trifft es zu, daß dieser unglückliche Mann aufgrund ärztlicher Gutachten vor kurzem zur Beobachtung seines Geistes-zustandes in eine Irrenanstalt überführt worden ist. Die ärztlichen Gutachten kommen zu dem Ergebnisse, daß Haß an typischem Querulantenwahnsinn leidet. Damit stimmt die Ansicht der ihm zunächst stehenden Per-sonen überein, die ihn nach seinem ganzen Verhalten bei Verfolgung seiner Rechts-anprüche vor den venezolanischen Behörden nach wie vor für geistestrank halten.

Der neue preußische Etat.

Wie verlautet, soll der preußische Etat für 1910 vom Finanzminister gleich am Tage

der Eröffnung des Landtags vorgelegt werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, daß die Bewältigung des Staatshaushalts-Etats bis Mitte März nur bei hingebender Arbeit zu erreichen sein werde. Der Landtag ist früher meist erst Mitte Januar, noch einige Tage später, als es diesmal der Fall sein wird, zusammengetreten, und es ist möglich gewesen, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen und sogar daneben eine Reihe anderer Vor-lagen zu erledigen. Dazu bedarf es weniger hingebender Arbeit, als einer gewissen Be-schränkung im Reden. Es ist nicht notwendig, daß von zehn Rednern immer wieder das-selbe gesagt wird. Das Eindringen der Sozialdemokraten in den Landtag hat sich jedenfalls für die Erledigung notwendiger Arbeiten wenig förderlich erwiesen.

Eine Novelle zum Talonsteuergesetz

wird dem Reichstag nicht zugehen, da alle Gesellschaften, die sich im Sommer der Talonsteuer entzogen hatten, sich bereit erklärt haben, die hinterzogenen Summen an den Fiskus nachträglich zu entrichten.

Anzufriedene Nationalliberale.

Die den Nationalliberalen ziemlich nahe-stehende „Sozial- und wirtschaftspolitische Korrespondenz“ beschäftigt sich auch mit den Baffermannschen Gedanken eines Großblocks im Reich, den Anbiederungsverfuchern an die Sozialdemokratie und der Freude der säch-sischen nationalliberalen Korrespondenz hier-über, kann darin aber nichts verlockendes finden. Die Korrespondenz bemerkt dazu: „Wir stehen diesen Angliederungsverfuchern v e r s t ä n d n i s l o s gegenüber. Gerade in dem Industriefaakt Sachsen hat die nationale Bewegung von der Sozialdemokratie soviel Fußtritte erhalten, daß jedes Partieren mit dieser Partei doch von vornherein als ausge-schlossen gelten sollte. Oder ist der Korre-spondenzartikler wirklich so naiv, zu glauben, es ließe sich auf die Partei der Verneinung erzieherisch einwirken? Jeder Versuch nach dieser Richtung müßte der Gesamtpartei un-endlichen Schaden zufügen. — Mit dem Rud nach links der Parteileitung sind, besonders in den Industriebezirken, weite Kreise der nationalliberalen Wählerschaft nicht ein- v e r s t a n d e n, und jedes Weiterstreiten auf diesem Wege müßte zu bedenklichen Kon-flikten führen.“

Eine böse Blamage

erlebten die Herren von B a u e r n b u n d e, wie die „Hann. Tages-Nachr.“ ausführen, in der leider nur schwach besuchten Versammlung zu Sottrum (Bez. Hildesheim), wo Präsident H a r t e aus Bosen dem Bund der Landwirte eine Fälschung nachweisen wollte, weil dieser verbreite, daß auch sein Präsidentenkollege W a m h o f f im Abgeordnetenhaus für die Erhaltung von Restgütern bei der Ansiedlung im Osten eingetreten sei. Präsident Wamhoff habe nur von „kleinen“ Restgütern gesprochen. Hofbesitzer Logemann ließ nun den diesbezüg-lichen stenographischen Bericht des Abgeord-netenhauses verlesen, in welchem dieses einschränkende Wort „kleine“ nicht zu finden war. Die Versammlung konnte also feststellen, daß die Fälschung nicht auf-seiten des Bundes der Landwirte zu finden sei, und quittierte mit herzlichem Lachen auf Kosten der Bauernbundspräsidenten und einem Hoch auf den verdächtigten Vorstand des Bundes der Landwirte.

Polnische Abgeordnete vor dem Ehrengericht.

Die Abgeordneten Korsanty und Dr. Seyda sollen der „Kattowitzer Ztg.“ zufolge vor ein polnisches Ehrengericht gefordert werden, weil sie sich durch ihr jüngstes Verhalten einer großen Disziplinwidrigkeit gegen die polnische Fraktion schuldig gemacht haben sollen. Beide hatten in einer Versammlung das Verhalten ihrer Fraktionsgenossen Napie-ralski, Kapiga und Brandis einer abfälligen Kritik unterzogen.

### Die Herren Demokraten unter sich.

In einer Versammlung der demokratischen Vereinigung (Dr. Breitschmid, von Gerlach, Gädke) am Dienstag wäre es, der „Liberale Korrespondenz“ zufolge, bald zu Tätlichkeiten gekommen. Von der einen Seite wurde immer der anderen Seite die „wahre Demokratie“ abgesprochen. Die Vorwürfe steigerten sich zu ehrenrührigen Beschuldigungen schlimmster Art, Verleumdungsklagen wurden verlangt und in Aussicht gestellt. Wie die „Liberale Korrespondenz“ weiter mitteilt, war der Zwist aus rein persönlichen Differenzen entstanden, wobei Neid, Mißgunst, Grobmannschaft eine durchaus überwiegende Rolle gespielt zu haben scheinen. Die „Liberale Korrespondenz“ ist das Organ der freisinnigen Vereinigung, von der sich die demokratische Vereinigung seinerzeit abgesplittert hat. Es ist anzunehmen, daß die „Liberale Korrespondenz“ die Eigenart der Herren Sozialdemokraten genügend kennt. Das Hauptorgan der demokratischen Vereinigung, das „Berliner Tageblatt“, schweigt sich natürlich über die fraglichen Vorgänge aus, da deren Bekanntwerden möglicherweise einen Teil der „Intellektuellen“, die die Wahlschicksalung des „Berliner Tageblatts“ mit ihrer Unterschrift versehen haben, stutzig machen könnte.

### Ausnahmetarif für frisches Fleisch.

Der im Jahre 1906 für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh eingeführte Ausnahmetarif ist der „Frankfurter Zeitung“ zufolge mit Rücksicht darauf, daß die Verhältnisse, die seinerzeit seine Bewilligung veranlaßten, „im allgemeinen noch fortbestehen“, vom preussischen Eisenbahnminister bis zum 31. Dezember 1910 verlängert worden.

### Ein Salpetertrust

unter Führung von Pierpont Morgan und der Deutschen Bank ist in der Bildung begriffen.

### Das budgetlose Ungarn.

Da das Kabinett Bekere die Regierungsgeschäfte nur provisorisch bis zur Einsetzung eines neuen Ministeriums führt und ein verfassungsmäßiges Budget daher nicht zustandekommen konnte, hat sich in Ungarn ein dem englischen ähnlicher Zustand der Budgetlosigkeit herausgebildet. Mit Rücksicht auf diese außergewöhnliche Lage hat der Finanzminister angeordnet, daß die direkten Steuern nicht eingetrieben und im Falle der Nichtbezahlung dieser Steuern für die Dauer des budgetlosen Zustandes Verzugszinsen nicht angerechnet werden sollen. Hingegen werden die notwendigen Ausgaben, Beamtengehälter und Zinsen der Staatsschulden weiterhin geleistet werden. Die Suspension der Zahlungsverpflichtung direkter Steuern schließt die freiwillige Zahlung nicht aus. — Wie dazu bemerkt werden mag, bilden in Ungarn die direkten Steuern einen verhältnismäßig geringen Teil der Staatseinnahmen.

### Neujahrsempfang in Paris.

Präsident Fallières empfing am Neujahrstage nachmittags das diplomatische Korps. Der spanische Botschafter, der als Doyen eine Ansprache hielt, und der Präsident beglückwünschten sich gegenseitig zur Aufrechterhaltung des Friedens, die auf die ständigen Bemühungen der Diplomatie zurückzuführen sei. Später empfing der Präsident die Mitglieder der marokkanischen Sondergesandtschaft.

### General d'Amade reaktiviert.

General d'Amade, der bekanntlich vor drei Monaten wegen seiner Äußerungen über den spanischen Riffeldzug strafweise zur Disposition gestellt wurde, wird demnächst wieder ein Kommando erhalten. Das war vorauszusetzen.

### Zur finanziellen Lage in Spanien.

Ein Freitag Abend in Madrid abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich mit der finanziellen Lage des Landes. Es wurde festgestellt, daß der Staatsschatz nach Abzug aller Ausgaben einschließend für Melilla am 31. Dezember einen Überschuss von 77 Millionen aufweist.

### Zur Krisis in Griechenland.

Oberst Constantinidis ist zum Kriegsminister ernannt worden. — Die Militärliga hat den Abgeordneten Rhallis und Theotokis Schreiben zugehen lassen, in denen die Bewilligung der Militär- und Finanzreformen dringend verlangt wird. — Die Kammer hat Sonnabend den Gesetzentwurf betreffend das Zuckermopol in dritter Lesung angenommen. — Die durch die Demission des Ministers des Innern Triantaphyllikos am Sonnabend eingetretene Krisis ist, wie versichert wird, beigelegt. Der König bewog den Ministerpräsidenten Mavromichalis, der ursprünglich diese Demission nicht annehmen wollte, dazu, seine Einwilligung zu geben, da ein Rücktritt des gesamten Kabinetts erste Schwierigkeiten nach sich gezogen hätte. Die Unterredung des Königs mit dem Ministerpräsidenten hatte

drei Stunden gedauert. Die Kammer wird am Montag ihre Arbeiten fortsetzen und bis zum Ende des Jahres (alten Stils) tagen.

### Rückkehr des Zarenpaares nach Petersburg.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonntag Nachmittag in Zarstskoje Sselo eingetroffen.

### Der König von Bulgarien

hütet infolge einer starken Erkältung, die er sich bei der Besichtigung der Schwimmbaden Ausstellung in Burgas zugezogen hat, das Bett. Die Absicht, zur Beisehung des Großfürsten Michael nach Petersburg zu reisen, ist daher aufgegeben worden.

### Der Wechsel im türkischen Großwesirat.

Von Hakkı Bei ist in Konstantinopel ein Telegramm eingetroffen, in welchem er sich grundsätzlich mit der Antwort der jungtürkischen Partei auf die von ihm gestellten Bedingungen einverstanden erklärt und seine Abreise von Rom für den 4. Januar ankündigt. — Wie Jeni Gazetta meldet, ist Hilmi-Pascha zum türkischen Botschafter in Paris ausersehen. — Es verlautet, daß Hakkı Bei auch eine allgemeine Amnestie für die kriegsgerichtlich Verurteilten angeregt hat, eine Maßnahme, die die Rückkehr der Würdenträger des alten Regimes ermöglichen könnte. Nach authentischen Informationen gewährt ihm die jungtürkische Partei volle Aktionsfreiheit.

### Einführung einer Normalzeit in Chile.

Die Republik Chile hat mit Beginn des Jahres 1910 eine Normalzeit eingeführt, die der Zeit in Greenwich genau um fünf Stunden nachgeht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar 1910.

Seine Majestät der Kaiser nahm am Freitag Nachmittag im Neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg entgegen.

Der Prinzregent von Bayern verlieh aus Anlaß des Neujahrsestes zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, mit dem der persönliche Adel verknüpft ist, an den Ministerialrat und stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat in Berlin Stroffenreuther.

Aus Anlaß des Jahreswechsels wurden zwischen dem Berliner Oberbürgermeister Rirschner und dem Stadtoberhaupt von London in herzlichem Tone gehaltene Glückwunschtelegramme gewechselt.

Das Staatsministerium trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen.

Der frühere langjährige Chefredakteur des Staatsanzeigers für Württemberg, Professor von Wieland, ist in Stuttgart gestorben.

Kattowitz, 31. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte mit 22 gegen 5 Stimmen die Wahlen in der dritten Abteilung, gegen welche Zentrum und Polen Einspruch erhoben hatten, für gültig. Der Einspruch stützte sich im wesentlichen auf angebliche Beeinflussung durch die Behörden zu ungünstigen der polnischen Kandidaten.

Mülheim (Hessen), 30. Dezember. Dem zum Beigeordneten gewählten Sozialdemokraten Erkrath hat das Kreisamt Offenbach die Bestätigung versagt.

München, 31. Dezember. Aufgrund des zwischen der bayerischen Staatsregierung und dem kaiserlichen Hause Thurn und Taxis abgeschlossenen Vertrages verzichtet das kaiserliche Haus ab 1. Januar 1910 auf alle Postbefreiungen, die seinen Mitgliedern, den kaiserlichen Beamten und Dienststellen auf den bayerischen Posten vertragsmäßig eingeräumt waren.

### Koloniales.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Rechenberg, hat das Schutzgebiet am 19. mit Heimatsurlaub verlassen. Die Gouverneursgeschäfte werden für die Dauer seiner Abwesenheit von dem nach Ostafrika entsandten Vortragenden Rat im Reichskolonialamt, Geh. Regierungsrat Dr. v. Spalding, wahrgenommen.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 30. Dezember. (Die hiesige Höchsterbrauerei-Aktiengesellschaft) hält am 10. Januar ihre Generalversammlung ab. Infolge des langanhaltenden Winters, des ungünstigen Sommers und der durch die Brausteuer bedingten höheren Bierpreise konnte der vorjährige Abfall nicht erreicht werden. Der Bruttogewinn beträgt 109 928,32 Mark, welcher hauptsächlich zur Abschreibung Verwendung finden wird. Eine Dividende wird auch in diesem Jahre nicht verteilt werden. Schwyz, 30. Dezember. (Der seit zirka drei Jahren schwebende Prozeß) zwischen der Stadt Schwyz und der hiesigen Zuckerraffinerie in Steuerangelegenheiten ist zum größten Teil zugunsten der Stadt ausgefallen. Die Zuckerraffinerie ist im Jahre 1905 zu 10 000 Mark und 1906 zu 14 000 Mark Gemeindefeuern verurteilt. Gegen diese Verurteilung legte Jenstin beim Bezirksauschuß in Marienwerder Berufung ein und beschränkt

dann den Klageweg. Da inzwischen die Fabrik in Konkurs geriet, wurden die beiden Steuerbeiträge zur Masse angemeldet. 6304 Mk. sind bereits von der Konkursmasse bezahlt und im letzten, in Marienwerder stattgefundenen Termin einigten sich die Parteien dahin, daß der Gläubiger-Ausschuß an die Stadt noch 6000 Mark zahlt. Die Kosten werden zur Hälfte getragen. Seit 1907 ist die Zuckerraffinerie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung geworden, die aus 29 Aktionären besteht, und da gesetzlich nur jeder einzelne veranlagt werden kann, so ist die jetzt von der Zuckerraffinerie indirekt aufzubringende Steuer nur gering.

Aus der Talscher Heide, 2. Januar. (Billiges Holz.) Infolge des sehr gelinden Winters sind Torf, besonders aber Holz, das wegen des Nonnenfrages in großer Menge geschlagen werden mußte, sehr billig.

Dirschau, 30. Dezember. (Neuer westpreussischer Lehrerverein.) Bei Beratung der Besoldungsfragen der Volksschullehrer hatte sich in dem 67 000 Mitglieder zählenden westpreussischen Lehrerverein eine Vereinigung der Gleichstellungs Freunde gebildet, deren 2000 Mitglieder aus dem westpreussischen Lehrerverein austraten und einen neuen Verein gründeten. Ebenso traten aus dem westpreussischen Provinzial-Lehrerverein etwa 300 Mitglieder aus und gründeten den neuen westpreussischen Lehrerverein. Um diese Abspaltung zu fördern, war zu heute seitens der Lehrer Brücker-Schönhorst und Schill-Gr.-Wichtenau eine allgemeine Lehrerversammlung nach Dirschau einberufen worden, an der etwa 30 Lehrer teilnahmen. Lehrer J. E. S. Gnojau sprach über die Notwendigkeit des Weiterbestehens des neuen westpreussischen Lehrervereins und Lehrer Strauß-Sarnau über unsere Presse.

Danzig, 31. Dezember. (Regierungspräsident von Jarosch) verabschiedete sich heute Mittag im großen Sitzungssaal von den Beamten der Regierung.

Dt.-Czlau, 30. Dezember. (Begräbnis.) Heute Nachmittag wurde Bürgermeister Grzymacz zur letzten Ruhestätte geleitet. Die Leiche war abends vorher in die Kirche gebracht. Hier fand heute unter großer Teilnahme die Trauerfeier statt. Der „Gemischte Chor“ sang und Herr Superintendent Walz hielt die Trauerrede. Es folgte Viedergefang, und dann ordnete sich der Leichenzug. Nach vielen Hunderten zählte das Trauergefolge, in dem auch Reichstagsabg. Graf Fink von Finkenstein-Schönberg, Landrat von Brünnel, der Vorländer des landwirtschaftlichen Vereins für Kreis Rosenburg Herr Borowski, Generalmajor Freiherr von Normann, Oberst von Hahndorff, Major Meyfahrt, sowie zahlreiche andere Offiziere der Garnison sich befanden. Vor dem Sarge schritten der Kriegerverein, die Schützengilde und die Innungen mit ihren Fahnen. Den Sarg begleitete die Freiwillige Feuerwehr mit brennenden Fackeln. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches, gespielt von den beiden hiesigen Militärkapellen, bewegte sich der Leichenzug durch die Hauptstraße, deren Gaslaternen angezündet und schwarz umfrot waren, zum Kirchhof. Hier sang die Liedertafel „Wenn ich einmal soll scheiden“, worauf Pfarrer Engelbrecht ein kurzes Abschiedswort sprach. Unter den Klängen des Liedes: „Da unten ist Friede“ wurde der Sarg der Erde übergeben.

Königsberg, 31. Dezember. (Ordensverleihung.) Dem Regierungspräsidenten von Werder in Königsberg ist anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand der Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Bromberg, 30. Dezember. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) lag der Dringlichkeitsantrag des Magistrats vor, daß Oberbürgermeister Knobloch mit dem 14. Januar aus den städtischen Diensten entlassen werde. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu.

Bromberg, 31. Dezember. (Zum Oberpostdirektor) ist der Postrat Büscher in Bromberg ernannt worden.

Kolberg, 30. Dezember. (Zum Stadtbaurat) wurde anstelle des nach Rathenow verzogenen Stadtbaurats Sprotte Dr. Ingenieur Goebel aus Peine in Hannover gewählt.

Aus der Provinz Pommern, 31. Dezember. (Aus dem Zuge fürzte) auf der Straße Steffin-Rolberg bei der Station Mangard der Arbeiter Voigt, der auf die Plattform hinausgetreten war, um seinen Vater auf der Station zu begrüßen. Er war sofort tot.

## Bestellungen auf Die Presse

mit dem Sonntags-Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ werden von allen Postämtern noch fortgesetzt entgegengenommen.

## Der Bezugspreis

für ein Vierteljahr beträgt 2.00 Mark, wenn „Die Presse“ vom Postamt abgeholt werden, und 42 Pf. mehr, wenn sie der Briefträger ins Haus bringen soll.

### Solalnachrichten.

Thorn, 3. Januar 1910.

(Militärische Personalien.) Zulauf, Kriegsgerichtsrat bei der 35. Division mit dem Amtssitz in Thorn, zum 1. Januar 1910 zum Generalkommando des 11. Armeekorps verlegt.

(Personalien.) Zu Professoren ernannt sind Stadt-Schulinspektor Dr. Gabert Steinbröcker in Danzig, Oberlehrer Dr. Wilhelm Reher am Gymnasium in Pr.-Stargard, Oberlehrer Dr. Alfred Kraus am Realgymnasium in Joppot, Oberlehrer Dr. Bruno Ehrlich am Gymnasium in Elbing.

Der Regierungsrat Dr. Henschel in Marienwerder ist zum 1. Februar in gleicher Dienstverbindung nach Danzig verlegt.

Dem Deichhauptmann, Grundbesitzer Joh. Boldt zu Montau im Kreise Schwyz ist der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

(Personalien beider Justiz.) Der Referendar Johannes Smolinski in Joppot ist zum Gerichtsassessor ernannt.

(Personalien aus dem Landreise Thörn.) Der königl. Landrat hat die Wiederwahl des Besitzers Johann Körle zu Schönwalde als Schöffen bestätigt.

(Regimentsjubel feiern 1910.)

Ihr fünfzigjähriges Bestehen können im Jahre 1910 feiern das Infanterieregiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Dstpr.) Nr. 43 in Königsberg-Billau (27. und 28. Juni), das Infanterieregiment v. Bogen (5. Dstpr.) Nr. 41 in Tilsit-Memel, das Infanterieregiment Graf Dönhoff (7. Dstpr.) Nr. 44 in Goldap, das 8. ostpreussische Infanterieregiment Nr. 45 in Insterburg-Darkehmen, das Litauische Infanterieregiment Nr. 12 in Insterburg-Goldap, das Infanterieregiment Freiherr Hüller v. Gärtingen (4. Dstpr.) Nr. 59 in Dt.-Czlau-Soldau sowie das Infanterieregiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 in Thorn.

(Verleihung von Auszeichnungen.) In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1909 sind an die nachbenannten Angestellten und Arbeiter von Mitgliedern des Verbandes ostdeutscher Industrieller Auszeichnungen verliehen worden (die Ziffern in Klammern bezeichnen die Zahl der Dienstjahre): a) eine silberne Ehrenmünze: dem Siedemeister Wilhelm Schliebener bei der Firma J. G. Böhlke, Seifenfabrik in Bromberg (46), dem Werkmeister Gustav Matthee bei der Elbinger Bau-, Möbel- und Kunstschlerei, e. G. m. b. H., vorm. G. u. J. Müller in Elbing (35); b) eine bronzenne Ehrenmünze: dem Spinnerei-Werkmeister Bernhard Hefler bei der Firma M. S. Brann u. Comp., Dampf-Rohhaar-Spinnerei in Rawitzsch (25), dem Tischlermeister August Schaar bei derselben Firma (26), dem Kupferer Johann Winiarski bei der Firma E. Drenth, Eisengießerei, Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisenkonstruktions-Werkstätte in Thorn (25); c) eine Ehrenurkunde: dem Maschinenführer Johann Jelinski bei der Firma Frh. Münchau, Sägewerk und Holzhandlung in Pr.-Stargard (18), sowie 25 Angestellten und Arbeitern der pommerschen Zementstein-Fabrik „Meteor“ Koepke, Ottow u. Co., in Stolp (Pomm.), welche 10-14 Dienstjahre zurückgelegt haben.

(Ein „Bund deutscher Zivilingenieure, Gruppe Ostdeutschland“) ist jetzt gegründet worden; sie umfaßt die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen. Der Zweck des Bundes ist die Wahrung der Interessen der selbständigen, insbesondere beratenden, deutschen Ingenieure. Der Sitz der Gruppe Ostdeutschland ist Breslau, derzeitiger Vorsitzender Herr Zivilingenieur M. Sonnabend-Breslau; für die einzelnen Provinzen sind Beisitzer ernannt, u. a. Herr Zivilingenieur Eggert-Königsberg i. P.

(Liquidation einer größeren Berliner Holzfirma.) Vor etwa zwei Monaten geriet die Berliner Holzfirma Kurt Valentini Kom.-Ges. in Zahlungsschwierigkeiten, zu deren Erleichterung die „Revision“-Treuhand Akt.-Ges. in Berlin berufen wurde. Die Firma ist nunmehr in Liquidation getreten. Die Liquidation erfolgt unter Kontrolle der „Revision“-Treuhand Akt.-Ges. Man hofft nach wie vor, den Konkurs zu vermeiden, obwohl die Verhältnisse der Firma nach dem Revisionsbericht der Treuhand-Gesellschaft ziemlich unklare sind.

(Konzert Dr. Jules Siber.) Das zweite Konzert des Mündener Musikvereins, Herrn Dr. Jules Siber, findet am Montag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im Artushofe statt. Allen denjenigen, die sich für Sibers eigenartige Kunst interessieren, sei dieser Abend besonders empfohlen. Der Graudenger „Ges.“ schreibt über Sibers Auftritte in Graudenz bei dem geistlichen Volkskonzert am Totenfeste in der evangelischen Graudenger Kirche: Als Geiger von großer Bedeutung führte sich Herr Dr. Jules Siber aus Münden, jetzt in Thorn, ein. Sein Spiel ist von edelstem Wohlklang, von überhöhtem Piano schwillt es zu glanzvollem Forte an und überwindet jede Schwierigkeit, als ob sie überhaupt nicht vorhanden wäre; wunderdrollig klang das Flageolet in Paganinis Adagio auf der G-Saite, ohne jeden Tadel das Klavierspiel und die Doppelgriffe. Der Künstler trug außer diesem Adagio eine Sarabande von Bach ohne Orchesterbegleitung, das herrliche Adagio aus dem G-moll-Konzert von Bruch und ein Nocturno von Chopin vor.

(Thörner Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau: Am Dienstag Abend wird Audrans erfolgreiche und beliebte Operette „Die Puppe“ mit Fr. Hegner in der Titelrolle wiederholt. Am Donnerstag findet zum Benefiz für den beliebten 1. Operettenkomiker und Regisseur Fritz Krüger die Erlaufführung der erfolgreichen Operette „Wiß Dußelack“ von R. Nelson statt. Wir entnehmen dem „Berl. Tagebl.“ über die 50. Aufführung in Berlin am 23. September v. J. u. a. folgendes: — „Wiß Dußelack“, die hübsche Operette von Rudolf Nelson, wurde gestern zum 50. male im Neuen Schauspielhaus gegeben. Es zeigte sich, daß ihr das Interesse und der Beifall des Publikums treu geblieben ist. — Die reizende Novität wird jetzt am Berliner Neuen Operetten-Theater gegeben und erzielt dort abendlich ausverkauft Häuser.

(Das Neujahrsest) liegt nun hinter uns. Bei der Schilderung seines Verlaufes müssen wir mit dem Artushofkonzert in der Silvesternacht beginnen, das gewissermaßen die Vorfeier bildete. Bei einem heiteren Konzert und gutem Stoff wurde die Silvesterstimmung immer mächtiger, immer schäumender, je näher die Gießerstunde zog, und als nun von den Balkonen und dem Saale aus die bunten Bänder flogen und feelebnend die ganze Gesellschaft umhingen, da herrschte eine Falschungsstimmung im Saale, wie man sie nur in Großstädten in der Silvesternacht verspürt. Kein Wunder, daß wieder eine größere Anzahl Russen herübergekommen waren, dem reizenden Schauspiel beizumohnen. Leider ist der schöne Brauch abhanden gekommen, um Mitternacht vom Saale aus einen Umzug mit klingendem Spiel um das Rathaus zu halten. So zogen denn die Gäste allein hinunter auf die Straße, um der Ankunft des neuen Jahres entgegenzuwarten. Da das Wetter, trocken und nicht so kalt, wie im Vorjahr, mo ein Frost von fast 20 Grad die Straßen in zehn Minuten säuberte, nicht günstiger sein konnte, so war hier eine dicke Menschenmenge versammelt. Schon eine Viertelstunde vor Mitternacht begann es in den Massen schon unruhig zu gähnen, und immer größer ward die Erregung, bis die Rathausuhr zum ersten Viertel schlug ausholte. . . . die übrigen Schläge waren nicht mehr zu hören; sie gingen

unter in dem Aufrühr der Seelen, in dem Loben und Brausen, das von ferne gehört, manchmal wie das Brausen des Meeres, dann wie das Pfeifen des Sturmes, dann wieder wie ein Kriegsgeheul der Wilden klang. Im übrigen war die Sache nicht so schrecklich, wie sie sich anbot; nachdem einige Kommandos prompt hinter schwebende Gardinen gebracht, benahm sich der Rest ganz manierlich, obwohl einige Hölle eingetrichtert wurden. Wie es einem Zylinder ergangen, der sich in den Aufrühr wagte, konnten wir nicht ermitteln. Um 1 Uhr legte sich das Toben, und allmählich zog sich die Menschenflut zurück in die verschiedenen Lokale, wo Silvesterkonzerte und -Bälle veranstaltet wurden. — Das Wetter brachte zum Neujahrstage leichte Frost und war für Spaziergänger so günstig, daß die Elektrische am 1. Festtage nur 4900 Personen, 129 weniger, als im Vorjahr, beförderte. Die Einnahme, 490 Mark, wurde als Neujahrsgroßaktion an die Angestellten der Straßenbahn verteilt. Die Gartenrestaurants waren gut besucht, wie auch abends das Schützenhaus. Das Hauptgeschäft hat aber das Stadttheater gemacht, das fünf volle Häuser hatte. Am Abend des zweiten Festtages schlug das Wetter wieder um und wurde so milde, daß im Glacis die Knospen sprangen und einzelne Büsche zu grünen angingen. Nun sind die großen Feste vorüber. Mögen sich alle Wünsche, die daran geknüpft sind, erfüllen!

(Wesikweschel.) Die Herrn Minin Kardon gehörige Adler-Apothek, Altstädter Markt 4, ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Herrn Heining in Berlin-Friedenau übergegangen.

(Etrunk.) Das fünfjährige Söhnchen Felix des Schiffseigners Herrn Murawski, der im Horner Hafen überwintert, wachte sich am 1. Festtage abends aufs Eis und geriet dabei auf den nur schwach überfrorenen ein Meter tiefen Einschnitt, auf dem es eintraf, wurde er nicht mehr bis Alexanderowo weitergeführt.

(Eisenbahnunfall.) Am Silvesterabend entgleiste die Maschine des 9,45 in Thorn fälligen Personenzuges 255 vor der Ausfahrtweiche auf Bahnhof Schipitz. Von Thorn wurde zur Hilfeleistung der Rettungszug abgefahren. Die Hebung der entgleisten Maschine dauerte bis gegen 12 Uhr nachts. Der 11,30 abgehende Schnellzug 24 konnte die Stelle durch Umleitung auf ein anderes Gleis passieren. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist ganz gering. Die Ursache der Entgleisung ist nicht ermittelt. Da der Zug mit erheblicher Verspätung, kurz vor dem Zuge 21, eintraf, wurde er nicht mehr bis Alexanderowo weitergeführt.

(Messerstecherei.) Silvester in ihrer Weiße feierten der Gelegenheitsarbeiter Theodor Fritzsche in Mader und der obdohliche Leo Dybowski mit einer Messerstecherei in der Gerstenstraße, wobei Dybowski einen Stich in den Arm erhielt, so daß er in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

(Erfundenen) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Mütze. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

(Podgorz, 1. Januar. (Verschiedenes.) Nach beendetem Gottesdienst gab gestern der hiesige evangelische Ortsgeistliche die kirchlichen Nachrichten bekannt. Darnach empfingen im verflossenen Jahr 1743 Personen, 757 Männer und 986 Frauen, das heilige Abendmahl; es wurde wiederum an die Frauen die Bitte gerichtet, bei dieser heiligen Handlung den Hut abzunehmen, damit nicht unliebame Störungen vorkommen. 157 Kinder wurden getauft, und zwar 75 Knaben und 82 Mädchen. Sterbefälle kamen in der hiesigen evgl. Gemeinde 78 vor, davon 34 männliche und 44 weibliche. Getraut wurden 27 Paare; bei der Bestellung des Aufgebots ist es wünschenswert, daß beide Verlobten bei dem Seelsorger erscheinen. Konfirmiert wurden 85 Kinder und zwar 38 Knaben und 47 Mädchen; die Eltern wurden gebeten, ihre konfirmierten Kinder an den Unterredungen, die nach dem beendetem Gottesdienst mit der konfirmierten Jugend stattfinden, regelmäßig teilnehmen zu lassen. Der Ortsgeistliche richtete an die Eltern die dringende Bitte, ein mögliches Auge auf die erwachsene Jugend zu haben, damit sie in ihrer freien Zeit nicht auf Abwege gerate, und empfiehlt den Beitritt zum Junglings- und Jungfrauenverein. Bei Notausfällen hat nicht der Vater, sondern die Person, welche die Notaufhebung vollzogen, dies dem Pfarramt anzuzeigen. Es ist wünschenswert, daß beide Eltern bei der Taufe zugegen sind. Betreffs der Kirchenbücher wurde mitgeteilt, daß der Inhaber nicht das Recht der Vergebung seines Plakets besitzt; dieses Recht steht allein dem Gemeindekirchenrat zu. Ferner wurde auf das christliche Sonntagblatt „Der Nachbar“ aufmerksam gemacht. Auch befindet sich am hiesigen Orte eine Gemeindebibliothek von einigen hundert Bänden, die von dem Gemeindeführer Bestphal verwaltet wird. — Der Unterricht in den hiesigen Volksschulen und auch in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt am 3. Januar. — In der Silvesternacht ging es in unserem sonst so ruhigen Städtchen ziemlich lebhaft zu. Sämtliche Straßen waren die ganze Nacht beleuchtet. Einzelne Vereine feierten den Schluß des Jahres durch gemächliches Beisammensein. Als die 12 Schläge der Rathausuhr verklungen, begannen die Glocken der evgl. Kirche das neue Jahr einzuläuten. Vor der Kirche hatte sich der Wärfcher des Junglingsvereins versammelt, der das neue Jahr mit dem Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ begrüßte. Auf den Straßen erklang das „Prosit Neujahr!“

Z. Reutlingen, 2. Januar. (Pfarrerwahl.) Die vereinigten Kirchenvorstände unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Waubke vollzogen heute die Pfarrerwahl für unsere evangelische Gemeinde, für die vom Königl. Konsistorium Pfarrer Rohde-Hammerstein, Pfarrer Gabler-Neustadt Weipz. und Pfarrer Schulze-Grüneberg, Bez. Bromberg, präsentiert wurden. Gewählt wurde einstimmig Herr Pfarrer Schulze-Grüneberg.

### Thorner Stadttheater.

„Der wilde Reutlingen.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Gustav von Moser und Thilo von Trotha. — „Der dunkle Punkt.“ Lustspiel in 3 Akten von G. Adelsburg und R. Prescher.

Während am Silvesterabend und den Festnachtsmittagen Wiederholungen stattfanden — „Der Mann im Mond“, „Hoffmanns Erzählungen“ und, zum 12. Male, „Die Förster-Gräfin“ mit Flora Hegner, der ein Blumenkorb überreicht wurde —, waren für die Abende der beiden Festtage die Neuheiten „Der wilde Reutlingen“ und „Der dunkle Punkt“ angelegt, das erstere, alte Stück allerdings nur für unser Stadttheater eine Neuheit. Das Lustspiel „Der wilde Reutlingen“, das Moser im Verein mit Thilo von Trotha nach dem Roman von Hans Werder verfaßt, gehört zwar nicht eben zu den besten Arbeiten des Dichters, da er hier die glänzende Oberfläche und Oberflächlichkeit, in der er heimisch ist und die seine Stücke so fönig macht, verläßt und in die Tiefe psychologischer Analyse, der

Schilderung des Prozesses einer allmählich in Liebe sich wandelnden Abneigung hinabgehen muß, was über sein dichterisches Vermögen geht. Die Episode mit der Feldflasche, aus der wohl etwas hätte gemacht werden können, bleibt in der Folge ungenutzt. Aber das Stück enthält noch soviel von den Vorzügen der Moserschen Muse, daß es der besten Aufnahme sicher war. Die Aufführung, unter Oscarzens bewährter Leitung, war sehr befriedigend. Den schneidigen, ungelanten Dramenritmeister von Reutlingen, dessen Wildheit aber schließlich doch Amor zähmt, gab Herr Denninger vorzüglich. Herr Oscarzen schritt in der kleinen Rolle des „Kraasserunteroffiziers“ wuchtig über die Bühne. Herr Schneider gab den „alten Feig“ nicht übel, wußte aber dem Charakter noch nicht die Freiheit und Gelöstheit zu geben, daß der historische Zug der Gewohnheit des Schnupfens sich leicht einfügte, wie ihn die ungewollte Heiterkeit im Parteit befehlen mußte. Besonders der Zeitpunkt des Schnupfens, bei heftiger Rede, schien öfters nicht glücklich gewählt; Postart ließ den König auch aus der Dose schnupfen, was uns hier nachahmenswert scheint. Fräulein Salbern als „Ulrike“ war die etwas unbefangene Aufgabe zugefallen, eine Sinnenänderung zu zeigen, für die der Dichter wenig mehr Anhalt gibt als das Lob der Dienerschaft. Eine treffliche Leistung war die Darstellung des „Dragoner Ferdinand“ seitens des Herrn Mathen. Ebenso Frau Barlow als Darstellung der „Hanshallerin“. Mit gewohnter Gewandtheit gab Herr Rücker den „Oberleutnant von Eichstädt“, recht hübsch auch Fräulein Blobel den verlebten „Fährich“. Fräulein Mallincourt als „Susanne“, Herr Bindemann als „Heinz von Reutlingen“ und Herr Urban als „Diener Franz“ befriedigten völlig. Fräulein Käthe Friebe, die zum erstenmale als Jungfer Arnette eine größere Rolle inne hatte, führte diese schon recht hübsch durch.

Am 2. Festtage wurde die Neuheit von Adelsburg, der sich mit Prescher assoziiert hat, „Der dunkle Punkt“ gegeben. Daß ein Erfolg in Berlin, von dem auch hier der Fettel redete, aufgehört hat, für die Provinz eine Empfehlung zu sein, zeigte sich bei diesem Stücke wieder. Den Namen Lustspiel verdient das Fabrikat allenfalls im ersten Akt. Obwohl auch hier die Figuren des „Freiherrn“ und des „Baronens“ reine Pöpselfiguren sind, so hat die Handlung, die peinliche Erwägung im Familienrat, ob nicht ein dunkler Punkt in den Familien ist, der einer Verbindung durch Heirat im Wege stehen könnte, etwas lustspielartiges und ist nach der komischen Seite hin so gut und in origineller Weise verwendet, daß das Interesse erregt und ziemlich gefesselt wird. Aber, wie in manchem anderen Stücke, reicht der Akt nicht aus, zum Gipfel und gutem Schluß zu bringen. Mit dem 2. Akt schon sinkt das Stück, das daraus hinausgeht, gerade in der Familie des „Freiherrn“, der am ängstlichsten um die dunklen Punkte in anderen Familien bekümmert ist, den allerunkelsten — einen Nege als Schwiegerohn — austauschen zu lassen, vom Feinern in das Bursche- und Abergewichte und, was das schlimmste ist, ins Langweilige und Verstimmdende, das durch alle Weisheiten nicht gebannt werden kann. Daß die junge Tochter des Freiherrn und Majoratsherrn nach Amerika geht, grundlos, einzig in der modernen Laune „sich auszuleben“, dort Typewriterin im Bureau eines Nege-Rechtsanwalts wird und schließlich diesen heiratet, diese Idee Adelsburg-Preschers kann nur als abergewichtig bezeichnet werden, und noch abergewichtiger ist das Waborden der Verfasser für die Gleichzeit der beiden Rassen. In den Nordstaaten der amerikanischen Union hat einmal eine gute politische Rede eines Negers Anlaß gegeben, diese Frage ernstlich zu erörtern, aber der Seiten, der mit den Negern zusammenleben muß, weiß jede Gemäßigtheit mit diesen zurück. Auf das Beispiel Desdemonas beruft sich Adelsburg mit Unrecht, da der historische Dithello ein Maure, kein Mohr war. Daß, wie wir aus unseren Kolonien wissen, ein jugendliches Negermädchen nicht ohne Reiz auch für den Europäer und die Mädchen ganz hübsche Kinder sein können, soll damit nicht in Abrede gestellt werden. Auch diese Aufführung, die ebenfalls Herr Oscarzen leitete, war vorzüglich. Im Einzelnen ragten hervor Herr Oscarzen als „Freiherr von Dühnen“, Herr Denninger als dessen Sohn „Emmerich“, Herr Mathen, dessen Domäne Rollen dieser Art sind, als der formenlose Emporkömmling „Kommerzienrat Briemeyer“, der mit 3 Röhren angefangen, und Herr Lindemann als der „Nege-Rechtsanwalt“, während Herr Schneider, wie schon früher angedeutet — er teilt diese Schwäche mit bedeutenden Vorgängern — Rollen wie die des „Major a. D. von Kudroll“ so wenig liegen, daß man im Fettel nachsehen mußte, um zu erfahren, was er darstellte. Die Darstellung der weiblichen Rollen, die in den Händen von Frau Oscarzen („Freiherrin“), Frau Barlow („Frau Major“), Fräulein Mallincourt („Ulrike“), Fräulein Käthe Friebe („Ulrike“) und Fräulein Wilson („Dienstmädchen“) lagen, war befriedigend. Herr Rücker und Herr Urban hatten nur unbedeutende Rollen inne. Die Ausstattung, Gartenzimmer des freiherrlichen Schlosses mit Blick in den Park, war ein prächtiges Werk Meister Führs. Das Haus war in sämtlichen fünf Vorstellungen ausverkauft.

(Ein annehmbares Neujahrsgeschenk) wurde dem Gerichtsvollzieher, welcher in Sachen der Beschlagnahme des russischen Staatsdepots bei dem Bankhause Wendelssohn u. Co. den Pfändungsbeschuß zuzustellen hatte, zuteil. Für die kurze Arbeit der Couvertierung und Absendung der richterlichen Verfügungen stehen dem Gerichtsvollzieher bei der Höhe des Objekts als Anteil an den Kosten zirka 350 Mark zu. Bei der für das Frühjahr bevorstehenden Verschlechterung in den Bezügen der Gerichtsvollzieher durch Vergebung einer großen Zahl Zustellungen an die Amtsgerichte selbst ist dem betreffenden Beamten diese gute Einnahme wohl zu gönnen.

(Verschwunden.) Der Bonner „Reichszeitung“ zufolge ist Rechtsanwalt Sperling verschwunden. Er wird bedeutender Unterschlagungen beschuldigt.

(Groß-Leipzig.) Am Freitag Vormittag erfolgte in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Stadtverwaltung die feierliche Einweihung der Bororte Mödern, Stötteritz, Probstheida, Stünz, Dölitz und Dösen in die Stadt Leipzig. Die Einwohnerzahl erhöht sich auf rund 600 000. Leipzig wird dadurch die größte Stadt Sachsens.

(Der Bankensprenger von Monte Carlo.) Während der letzten beiden Tage ist das Kasino in der hellsten Aufregung. Ein Kanadier, namens Kreuzier, gewann 464 000 Mark in einer Sitzung.

Er setzte regelmäßig das Maximum von 2000 Franken auf die Duzende. Er hatte bereits seinen ganzen Gewinn und noch 20 000 Franken mehr wieder hineingeschickt, als das Glück plötzlich umschlug und er eine Serie nach der andern gewann. Drei- bis viermal sprengte er an verschiedenen Tischen die Bank.

(Große Kälte in Amerika.) Newyork-Herald meldet aus Newyork: In der ganzen Gegend zwischen Chicago und dem Atlantischen Ozean herrscht eine fast arktische Kälte. Das Thermometer ist auf 36 Grad gefallen. Der Hudsonfluß ist völlig mit Eis bedeckt. Große Eisblöcke hindern jeden Schiffs- und Bootsverkehr. Große Not herrscht unter den infolge der letzten Schneeverwehungen zahlreichem Arbeits- und Obdachlosen. Zu Hunderten suchen sie die Asyls in den Polizeistationen auf. Infolge der großen Kälte strömen große Scharen von Arbeitslosen vom Lande den Großstädten zu. Auf dem Wege nach Chicago hat man sechs heimatlose Wanderer erfroren aufgefunden.

### Neueste Nachrichten.

Verlobung eines Hohenzollernprinzen. Berlin, 2. Januar. Der dritte Sohn des verstorbenen Regenten von Braunschweig, Prinz Friedrich Wilhelm, verlobte sich mit der ältesten Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor, Prinzessin Agathe von Ratibor und Corwey.

Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Berlin, 3. Januar. Dem General der Infanterie von Wilow, kommandierendem General des III. Armeekorps, wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

Der Sieger im Berliner Sechstagerennen. Berlin, 2. Januar. Im Sechstagerennen wurde Erster Ritt-Clark mit 3753 Km. und 150 Meter. Der große Preis beträgt 5000 Mark.

Amtseinführung des neuen Regierungspräsidenten in Königsberg. Königsberg, 3. Januar. Regierungspräsident Dr. Graf von Kaiserling ist heute durch den Oberpräsidenten von Windheim in sein neues Amt eingeführt worden.

Opfer des Eisports. Allenstein, 3. Januar. Die Tochter des Gutsbesizers Zielinski in Groß-Kleeberg, die mit ihrem Bruder, der als Student die Ferien im Elternhause verlebte, auf dem Kleeberger See Schlittschuh lief, brach dabei ein. Ihr Bruder, der sie retten wollte, brach ebenfalls ein und beide ertranken. — In Rhein brachen sechs Personen ein, von denen zwei ertranken.

Der achtjähige Mord in Boguslaw. Pleschen, 3. Januar. In der Mordsache Wajelewski (achtjähriger Mörder in Boguslawice) teilt der Untersuchungsrichter beim Amtsgericht in Pleschen Dr. Latemeyer mit, daß der in Rogowo verhaftete und in das Amtsgerichtsgefängnis in Jzn eingelieferte russische Arbeiter Stanislaus Wawrzyniak mit dem gesuchten Raubmörder nicht identisch ist. Dieses hat die am 30. Dezember v. J. erfolgte russische Arbeiter Stanislaus Wawrzyniak mit die hiesigen Zeugen mit voller Sicherheit ergeben.

Folgschwerer Zusammenstoß zweier englischer Dampfer. London, 2. Januar. Auf hoher See zwischen England Island stehen heute früh die beiden englischen Dampfer „Ayrshire“ und „Arcadian“ zusammen. Die „Arcadian“ sank; 13 Personen sind ertrunken.

Bergarbeiterstreik. London, 3. Januar. In North Cumberland legen infolge Streitigkeiten mit den Bergwerksbesitzern wegen des Achtstundentages 10 000 Bergleute die Arbeit nieder. In Durham werden gleichfalls 10 000 Arbeiter heute die Arbeit einstellen.

Stiftung. London, 3. Januar. Der kürzlich verstorbene Chemiker Ludwig Mond bestimmte in seinem Testament, daß der Universität Heidelberg zum Zweck naturwissenschaftlicher Forschung, der Akademie der bildenden Künste in München und der Stadt Kassel je 400 000 Mark aus seinem Nachlaß zugewiesen werden sollen.

Petersburg, 3. Januar. Heute Morgen traf die Leiche des Großfürsten Michael Nikolajewitsch hier ein, auf dem Bahnhof empfangen von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen Heinrich von Preußen und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Der Kaiser und die Großfürstin stellten den Sarg auf eine mit sechs Pferden bespannte Lafette, worauf sich der Trauerzug nach der Peter-Paulskirche in Bewegung setzte. Der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten folgten dem Sarge zu Fuß. In der Peter-Paulskirche, wo die Leiche aufgebahrt wurde, fand eine Totenmesse statt. Die Beisetzung erfolgt am 5. Januar.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 3. Januar 1910.

Better: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Agr.

inländ. hochbunter 766 Gr. 227 Mt. bez. inländ. bunter 766 Gr. 228 Mt. bez. inländ. roter 777 Gr. 223 Mt. bez. Roggen stetig, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 702—744 Gr. 160—161 Mt. bez. Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inländ. große 674 Gr. 147 Mt. bez. transit 105—106 Mt. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 146—160 Mt. bez. Rohzucker, Tendenz: ruhig. Rendement 88%, f. Neufabrik. 12,25 Mt. inf. Sad. Klete per 100 Agr. Weizen 10,50—10,65 Mt. bez. Roggen 9,55 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 31. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., loco, brand- und bezugfrei, weißer 130 Pf. holländisch wiegend 223 Mt., roter 130 Pf. holländisch wiegend, 217 Mt., abfallende Qualitäten unter Notiz. — Roggen, unv., 123 Pf. holländisch wiegend, gut gelund 157 Mt., do 120 Pf. holländ. wiegend, gut gelund 153 Mt. Reichte Qualitäten 142—152 Mt. — Gerste zu Mältereizwecken 136—140 Mt. — Brauware ohne Handel. — Futtermittel nominell. — Roggerhfen. — Hafer 150—152 Mt. Zum Konsum 153—159 Mt. Die Preise übersehen sich loco Bromberg.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	3. Jan.	31. Dez.
Österreichische Banknoten	84,80	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,—
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	94,25	94,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	85,36	85,25
Preussische Konsols 3 1/2 %	94,20	94,20
Preussische Konsols 3 %	85,25	85,20
Thorner Stadlanleihe 4 %	100,50	100,20
Thorner Stadlanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	90,90	90,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 %, neufl. 11.	82,50	82,50
Rundmünze Rente von 1894 4 %	91,60	91,90
Russische unifizerte Staatsrente 4 %	89,60	89,60
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	95,—	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,80	186,50
Deutsche Bank-Aktien	240,90	248,60
Distanco-Kommandit-Aktien	196,50	197,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,—	123,75
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	263,25	263,70
Bochumer Gußstahl-Aktien	251,50	253,75
Harpener Bergwerks-Aktien	212,—	211,60
Lausitzer-Aktien	201,90	201,10
Weizen loco in Newyork	127,50	127,—
„ Mai	224,25	—
„ Juli	225,50	224,25
„ September	—	225,25
Roggen Mai	174,—	163,75
„ Juli	176,—	173,50
„ September	—	—
Spiritus: 70er loco	—	—
Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3 1/2 %	—	—

Danzig, 3. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 61 russische Waggons. Königsberg, 3. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 94 inländische, 44 russische Waggons excl. 17 Waggons Klete und 10 Waggons Stuten.

Magdeburg, 31. Dezember. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 12,20—12,30. Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 10,25—10,45. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Saft 22,37 1/2—22,62 1/2. Artfalkauer I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 22,12 1/2—22,37 1/2. Gem. Melis I mit Saft 21,62 1/2—21,87 1/2. Stimmung: ruhig, stetig. Hamburg, 31. Dezember. Rüßöl ruhig, verzollt 56,00. Raffee ruhig, Umsatz — Saft. Petroleum amer. spez. Gewicht 0,800 loco luflos, 6,30. Wetter: schön.

### Wetter-Nebericht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 3. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur in 1000 m Höhe	Windgeschwindigkeit in 1000 m Höhe
Borkum	780,7	W	Wolke	6,5	1 768	—
Hamburg	770,4	W	bedeckt	6,9	1 788	—
Swinemünde	767,3	W	wolfig	6,2	0 766	—
Neufahrwasser	761,1	W	wolfig	6,2	0 764	—
Memel	756,7	W	wolkenlos	5,6	5 761	—
Hannover	770,6	W	bedeckt	6,2	0 770	—
Berlin	769,0	W	bedeckt	6,1	0 769	—
Dresden	770,9	W	Regen	3,6	1 771	—
Breslau	768,9	W	bedeckt	3,6	1 772	—
Bromberg	765,0	W	bedeckt	5,6	2 768	—
Magd.	774,7	W	bedeckt	—	0 774	—
Frankfurt (Main)	774,1	W	Regen	0,2	0 774	—
Karlsruhe (Baden)	774,6	W	bedeckt	1,2	0 774	—
München	776,0	W	wolfig	—	0 776	—
Zugspitze	555,9	N	wolfig	—	7,1	0 534
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	762,2	W	wolfig	8,2	0 763	—
Isle of Wight	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Willingen	771,1	W	bedeckt	7,4	0 769	—
Christiansund	753,1	W	Regen	5,2	31 747	—
Stagen	763,5	W	wolkenlos	5,1	2 756	—
Ropenhagen	766,1	W	wolkenlos	4,5	—	761
Stockholm	754,5	W	wolkenlos	3,6	—	748
Saparanda	743,4	—	wolkenlos	—	11,1	0 742
Urchangel	744,7	D	bedeckt	—	4,7	2 748
St. Petersburg	739,9	W	Schnee	1,0	6 754	—
Wien	770,8	W	bedeckt	2,0	0 774	—
Rom	—	—	—	—	—	—
Warschau	763,3	W	bedeckt	2,1	1 769	—

Hamburg, 3. Januar, 10<sup>15</sup> Uhr vormittags. Hochdruckgebiet über Kontinentaleuropa zugenommen, über 775 mm über Süddeutschland, Ausläufer nach Skandinavien; südostwärts ziehendes Minimum unter 733 mm über Island, neuer Ausläufer von der Glacemerdpression nach dem Nordmeer heranziehend. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, an der Ostküste stark, sonst schwache Westwinde, im Süden vielfach leichter Frost; Norden hatte verbreitete Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 4. Januar: Temperatur wenig geändert, geringe Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn. vom 3. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cel. Wetter: trübe. Wind: Nordwest. Barometerstand: 767 mm. Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cel., niedrigste + — 0 Grad Cel.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der	[Tag m   Tag m]	
	Tag m	Tag m
Weichsel Thorn	3,174	31,136
„ Zawichost	—	—
„ Warschau	3,179	2,166
„ Chwalowice	31,262	30,242
„ Zatorzyn	27,107	26,104
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	31,542	30,540
Nehe bei Czarnikau U.-Pegel	31,212	30,208
„ „	31,108	30,095

4. Januar: Sonnenaufgang 8,13 Uhr, Sonnenuntergang 3,57 Uhr, Mondaufgang 12,38 Uhr, Monduntergang 12,5 Uhr.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## In welchem Alter heiraten die deutschen Lohnarbeiterinnen?

Die Statistik des Reichsversicherungsamtes über die Reichsinvalidenversicherung für 1908 gibt einige interessante Aufschlüsse, in welchem Alter unsere Lohnarbeiterinnen in den Ehestand treten. Es wurden in 151 229 Heiratsfällen von den 31 Versicherungsanstalten 5 880 251,45 Mark Beiträge zurückerstattet. In 69 363 Fällen standen die ehelichlebenden Lohnarbeiterinnen im Alter von 20 und 24 Jahren, in 58 661 Fällen waren sie 25 bis einschlt. 29, in 15 843 Fällen 30 bis einschlt. 34 und in 7362 Fällen 35 Jahre und darüber alt.

In Prozenten ausgedrückt, stellt sich das Bild wie folgt dar:

	Jahre:			
	20—24	25—29	30—34	35 u. m.
Preußen	46%	39%	10%	5%
Bayern rechts des Rheins	33	43	16	8
Sachsen (Königreich)	55	34	7	4
Württemberg	32	47	15	6
Baden, Hessen und Rheinpfalz	45	40	10	5
Elb-Lothringen	41	41	12	6
Nord- und Mittelb. Bundesst.	48	38	9	5
Deutschland insgef.	46%	39%	10%	5%

Am meisten verstanden es die Töchter der Provinz Sachsen, die Männer frühzeitig in die holden Fesseln der Ehe zu schlagen, indem 56 v. H. unter 25 Jahren den Bund fürs Leben schlossen, gegen 55 v. H. im Königreich Sachsen. Es folgen dann die Thüringer Regensburger mit gleichfalls 55 v. H., die Thüringer Staaten mit 54 v. H. und Westfalen mit 51 v. H. In Berlin waren von den Verheirateten, die zur Ehe schritten, 42 v. H. unter 25 Jahren, in Brandenburg 45 v. H., in Schlesien 44 v. H. und im Rheinland 47 v. H. Wesentlich niedriger war die Zahl in Schwaben, wo nur 26 v. H., und in Niederbayern, wo gar nur 22 v. H. der gen. Ehelichlebenden unter 25 Jahre alt waren, dafür waren aber in letzterem Bezirke 21 v. H., die es noch mit 30 bis einschlt. 34 Jahren verstanden, die Männer zu fesseln.

## Heer und Flotte.

Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der amerikanischen Interessen im fernen Osten sowie aus technischen Gründen hat das nordamerikanische Marinedepartement beschlossen, die jetzige Pacificflotte in eine asiatische und eine Pacificflotte zu teilen.

## Parlamentarisches.

Die Petitionen an den Reichstag bilden schon wieder einen ganzen Band, trotzdem die neue Session erst an ihrem Anfange steht. Es befinden sich darunter auch zahlreiche Petitionen aus Beamtenkreisen wegen Gehaltserhöhung, obwohl der vergangene Sommer die allgemeine Gehaltserhöhung für die Reichsbeamten brachte.

## Arbeiterbewegung.

Das Bureau des amerikanischen Arbeiterverbandes fordert in einem Aufruf seine anberthalb Millionen Mitglieder auf, einen Fonds zu zeichnen zur Bekämpfung der United States Steel Corpora-

## Unter Sommengluten.

Ein südl. Roman zu Wasser und zu Lande.  
Von Erich Friesen.

(4. Fortsetzung.)

„Gerda!“ flüstert es plötzlich voll tiefer Bewegung in das Ohr des Mädchens.

Sie zuckt zusammen. Doch erwidert sie nichts.

Wie unter einem Bann verharret sie regungslos.

Und wieder — diesmal dringender und leidenschaftlicher:

„Gerda!“

Sie hebt die Lider. Tief tauchen ihre Blicke in die Feinen.

Da schlingt er seinen Arm um ihre Schulter und preßt die zierliche Gestalt an seine Brust.

Droben am sternüberfühten Firmament löst sich ein blühendes Sternlein und fällt langsam, versprühend nieder zur Erde . . .

So verharren die beiden in seliger Versunkenheit — lange — lange —

„O goldene Jugendzeit! O Tage der Rosen!“

Plötzlich hebt ein tiefer Seufzer Gerdas Brust.

Rasch befreit sie sich aus den sie umschlingenden Armen. Das Gesicht mit den Händen bedeckend, will sie davonlaufen.

Doch er ist schneller als sie.

„Gerda —“ flieht er, ihr in den Weg tretend, — haben Sie keine Antwort für mich? Ist es nur Täuschung, was ich in Ihren Augen zu lesen glaubte?“

Sie antwortet nicht. Aber ein Schauer überfliegt ihren Körper.

„Gerda! . . . Du liebst mich nicht?“ kommt es bebend von seinen Lippen.

Schweigend blickt sie ihn an.

Und was ihm aus der Tiefe dieser herrlichen Augen entgegenstrahlt, muß ihn befriedi-

gen. Denn aufs neue will er die schlante Gestalt an sich ziehen.

Doch mit abwehrend ausgestreckten Händen weicht sie von ihm zurück.

„Lassen Sie mich —“ stammelt sie fassungslos — „ich beschwöre Sie —“

„Gerda!“

„Es darf ja nicht sein!“

Er zuckt zusammen. Olivias Worte fallen ihm ein, die er in dem Glückstammel der letzten Tage ganz vergessen: „Gerda Mwing sitzt in ihrer Kabine und schreibt Liebesbriefe!“ . . .

Ist es wirklich möglich, daß —? Nein, nein, es kann nicht sein! Diese klaren offenen Augen täuschen nicht. Ein Irrtum der Amerikanerin! Nichts weiter!

„Gerda!“ flüstert er voll tiefen Ernstes.

„Spiele nicht mit meinem Herzen! Sei ehrlich und wahr mir gegenüber! Was darf nicht sein?“

Große Tränen steigen in Gerdas Augen.

„Ich — ich habe mich vergessen,“ stammelt sie bebend.

„Vergessen?“

„Denn nie, niemals darf ich Ihnen angehören!“

„Gerda!“

Mit abgewandtem Haupt steht sie da, die Hände an das wildklopfende Herz gepreßt.

„Ich — ich bin verlobt!“ stößt sie mühsam hervor.

„Gerda!“

„In wenigen Wochen schon — findet die Hochzeit statt!“

„Gerda!“

Wie ein Ausschrei ringt es sich aus seiner Brust. Ihm ist, als empfinde er plötzlich eine fürchtbare Leere in seinem Innern.

Da legt sich eine kleine bebende Hand auf seinen Arm, ein Paar tränendunkler Augen

## Provinzialnachrichten.

**Culmburg, 3. Januar.** (Verlegung des Bortrags Ortel.) Der für den 6. Januar in der Villa nova anberaumte Vortrag über die politische Lage kann infolge Erkrankung des Herrn Reichstagsabgeordneten Wanddirektor Ortel nicht stattfinden.

**Briefen, 2. Januar.** (Sechs Personen an den beiden ersten Januartagen ertrunken.) Auf den hiesigen Seen sind an den beiden ersten Tagen des neuen Jahres erschütternde Unglücksfälle vorgekommen. Am Neujahrstage brach der 16jährige Arbeiterjohn Schlabowski auf dem Schloßsee ein und ertrank. Ein Knabe namens Dahm, der auf dem Friedsee eingebrochen war, wurde durch Herrn Gärtner Lange gerettet. Heute fanden vier Kinder des Herrn Steinsehmeyers

Schramm, darunter ein 20jähriger Sohn, der Bureaugehilfe war, und ferner ein 9jähriger Sohn des Herrn Drechslermeisters Alise im Sittnoje ihren Tod. Die 4 Kinder saßen auf einem Schlitten, den der ältere Schramm schob. In der Nähe des Ufers bei Günthersruh brach der Schlitten ein und verlor. Bei dem Bemühen, die Kinder zu retten, verlor auch der erwachsene Schramm sein Leben. Zwei andere Kinder waren kurz vor der Unfallstelle von dem Schlitten abgesprungen.

**tr. Pfeilsdorf, 2. Januar.** (Der Konkurs über das Vermögen des Gutsbesizers Wegener in Willshaj ist aufgehoben worden. Auch der Verkauf seines Grundstückes ist rückgängig gemacht.)

**Danzig, 29. Dezember.** (Westpreussischer Reiterverein.) Eine für das Publikum bequeme und praktische Einrichtung bringt der westpreussische Reiterverein vom 1. Januar 1910 ab zur Einführung. Die Kasse des Vereins befindet sich nicht mehr Danzig, Sandgrube 21. Die Kasse wird vielmehr in Zukunft von der Filiale der Danziger Privatbank in Langfuhr (Am Markt), Jächentalerweg 1, geführt und verwaltet werden. Aber auch bei allen übrigen Zahlstellen der Danziger Privatbank in Danzig, Zoppot, Stolp, Marienburg, Graubenz usw. können Ein- und Auszahlungen für das Publikum bewirkt werden. Die eigentliche Geschäftsstelle des Vereins für den sonstigen Verkehr befindet sich bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Stadtrat Dr. Deichen in Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 59 (geöffnet 2—3 Uhr). Die Generalversammlung des Vereins wird am 22. Januar n. Js. um 3 Uhr im „Danziger Hof“ stattfinden. Mitglieder, die bis dahin aufgenommen sind, werden noch in das gedruckte Mitgliederverzeichnis aufgenommen. Mitglied kann jede für die Zwecke des Vereins interessierte, unbescholtene Person werden, welche einen Jahresbeitrag von 15 Mark zahlt.

**Danzig, 31. Dezember.** (Als Kongressstadt) wird Danzig auch im Jahre 1910 wieder in Anspruch genommen werden. Den Beginn macht am 11. April die kirchliche Festwoche, der dann im Mai der deutsche Verein für Denkmalspflege folgt. Im Juni kommt der deutsche Gastwirteverein nach Danzig (13. bis 17. Juni), ebenso der Verein deutscher Ingenieure (25. Juni bis 1. Juli). Der Juli bringt die Zoppoter Sportwoche und den internationalen Esperantistenkongress. Im August tagen hier der Hansische Geschichtsverein und der Verein für niederdeutsche Sprachforschung. Im Juli oder August wird auch der 17. deutsche Feuerwehrtag in Danzig abgehalten, dem sich im September oder Oktober der 25. Jünglingsverband deutscher Baugewerksmeister anreihet. Daß im Januar die landwirtschaftliche Woche stattfindet, ist bereits erwähnt.

**Neufahrwasser, 28. Dezember.** (Im deutschen Seemannshaus zu Neufahrwasser, Weichselstraße 18, fanden an beiden Festtagen Weihnachtsfeiern für Seeleute statt, die fern von ihrer Heimat im hiesigen Hafen das Fest erleben mußten. Zuerst wurden Festandachten gehalten, am Heiligabend vom Seemannsmissionar Beonetamp, am zweiten Feiertag vom Pfarrer Döring-Weichselmünde. Danach fand beim Kerzenglänze des Weihnachtsbaumes die Verteilung von allerlei Geschenken und Gaben statt, die gütige Spender und Menschenfreunde gestiftet hatten. Vorwiegend waren es praktische Sachen (Wollsocken, Briefpapier u. a. m.); dann wurden die Seeleute mit Kaffee und Kuchen bewirtet, und manche rauhe Seemannsnatur fand für Herz und Gemüt Weiße und Festschokolade, die ihm die Trennung von den Seinen an diesem Familienfeste leichter überwinden halfen. Der Besuch zu den veranstalteten Feiern war ein überaus reger. 38 Seeleute waren am Heiligabend im Saale des Seemannshaus vereinigt, und am zweiten Feiertag hatten sich 65 Seeleute eingefunden. Die 103 Seeleute gehörten außer der deutschen auch der skandinavischen Nationalität an.

**Goldap, 28. Dezember.** (Selbstmord) verübte in der Nacht vom Heiligabend zum ersten Weihnachtsfeiertage der 19jährige Apothekerlehre Albert B. Als Apothekenbesitzer Hein morgens um 4 1/2 Uhr noch Licht im Zimmer des B. sah, klopfte er an dessen Tür, und als ihm nicht geöffnet wurde, schaffte er sich durch Zerschlagen einer Fensterscheibe Einlaß in das Zimmer. Dort fand er den Elenden bewußlos, aber noch lebend, vor seinem Bette liegen. Neben ihm lag ein Revolver, mit welchem er sich in den Kopf geschossen hatte. Auf dem Tische befanden sich ein Fläschchen mit Cyanalkali und ein Fläschchen mit Morphium. Anschließend hat B. erst Gift genommen und dann auf sich geschossen. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung nach dem Krankenhaus an, wo B. um 7 1/2 Uhr früh, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb. Was den jungen Mann in den Tod getrieben, ist unbekannt.

**Rhein, 30. Dezember.** (Über einen traurigen Unglücksfall) wird der „Allensf. Ztg.“ berichtet: Die zu Besuch weilenden Kinder des pensionierten Lehrers Leglaff, nämlich die an einen Witzgewächsmaler Lehrling verheiratete Tochter Ottilie, deren Gemahlin und der Seminarist Leglaff verunglückten sich mit Schlittschuhlaufen auf dem Rheiner See. Hinter Ottilie hatte sich bei der milden Witterung eine ungefähr zwei Meter breite offene Spalte gebildet. Während die drei vorwärts liefen, kamen sie in die offene Spalte direkt hinein. Dadurch, daß der Witzmeister L. sowie der Seminarist sich an das Eis noch festklammerten, gelang es ihnen, sich zu retten. Frau Leglaff konnte sich jedoch nicht mehr festhalten, und ehe Hilfe zur Stelle war, verlor sie in die Tiefe. Ihr Gemahlin tauchte noch unter das Eis, konnte die Ertrinkende jedoch nicht mehr finden. Hinzukommenden Personen gelang es mit vieler Mühe, die Ertrunkene mit Haken nur noch als Leiche herauszuholen. Die Ertrunkene, die am Anfang der zwanziger Jahre stand, hatte sich erst vor etwa einem Jahre verheiratet.

**Pr. Friedland, 28. Dezember.** (Die Erbauung einer elektrischen Bahn) von hier nach Lunde (Anschluß an die Ostbahn) plant die hiesige Stadt. Eine besondere Kommission aus Stadtverordneten und Bürgern beschäftigt sich bereits eifrig mit der Beschaffung von Unterlagen für die Vorarbeiten, mit Rentabilitätsberechnungen zc.

**Aus Masuren, 29. Dezember.** (Die Gründung von Arbeitervereinigungen) wird in Masuren planmäßig betrieben. Der Kreis Johannisburg hat bisher mit der Kolonisation gute Erfolge erzielt. Neben dem Kreis Lgd. bereitet jetzt auch der Kreis Olego Arbeitervereinigungen vor und hat sich dieserhalb mit der Regierung und der ostpreussischen Landgesellschaft in Verbindung gesetzt. Der Kreisauschuß will geeignete Grundstücke in der Nähe von Dörfern mit Schulen zur Besiedlung aufkaufen. Die einzelnen Stellen erhalten außer Wohn- und Stallgebäude 4—6 Morgen Land. Für den Er-

werb einer Ansiedlung ist ein Vermögen von mindestens 500 Mark erforderlich.

**Königsberg, 29. Dezember.** (Stadtvorordnetenversammlung.) Um die Stellung eines dritten Stadtbaurats, sog. „Maschinenbaurats“, haben sich 111 Bewerber gemeldet. Die Stadtvorordnetenversammlung beschloß den Ankauf des Schloßbrückenbauplanes Nr. 29 mit dem Kennwort „Herbst“ zum Preise von 1000 Mark. Der Verfasser dieses später als vortrefflich anerkannten Bauplanes hat Besch. gehabt. Auf die großen Vorzüge seiner Arbeit ist man eigentlich erst später gekommen. Dennoch war der Bauplan für den dritten Preis in die engere Wahl gekommen, und da Stimmgleichheit vorhanden war, so hatte das Los entschieden, aber nicht für „Herbst“, sondern für „Rant“. Um die im „Herbst“ enthaltenen vorzüglichen Ideen verwerten zu können, soll er nun angekauft werden. Der Verfasser ist Max Laut, Sohn des Kaufmanns Julius Laut in Königsberg. Das Gehalt des zweiten Bürgermeisters (der jetzt 9000 bis 12 000 Mark bezieht) wurde auf 12 000 bis 15 000 Mark erhöht; die Stadtbauräte (die gegenwärtig 8000 bis 11 000 Mark erhalten) beziehen fortan Gehälter von 9000—12 000 Mk., das Gehalt des Stadtkämmerers beträgt 9000 bis 12 000 Mark (bisher 9000 bis 11 000 Mark) und das der Stadträte (deren Gehälter gegenwärtig auf 6000 bis 9000 Mark normiert sind) fortan 7000 bis 10 000 Mark. Der Oberbürgermeister hat vor etwa Jahresfrist eine persönliche Zulage von 4000 Mark erhalten. Stadtschulrat Professor Dr. Stettiner erhält ein Anfangsgehalt von 8200 Mark.

**Königsberg, 29. Dezember.** (Eine eigenartige Tragödie) hat sich hier zugetragen. Auf dem Vorderhofgarten befindet sich ein kleines Puzgeschäft, das vor kurzem in andere Hände überging. Die jetzige Inhaberin ist ein Frä. Thiemann, eine noch junge und ansehende lebensfrohe Dame. Am Montag Morgen ist sie noch in bester Stimmung gewesen. Am Nachmittag bemerkte indessen ein in demselben Hause beschäftigter junger Kaufmann, daß aus der Wohnung des Frä. Th. verdächtiger Gasgeruch drang. Es wurde eine Verwandte des Fräuleins benachrichtigt, die mit einem Schlosser erschien und die Tür öffnen ließ. Im Schlafzimmer fand man Frä. Th., auf einem Stuhl sitzend, als Leiche vor. In der Wohnung waren die Gasbahne geöffnet, und das ausströmende Gas hatte dann den offenbar geuckten Tod herbeigeführt.

**Elstft, 31. Dezember.** (Eine historische Denkwürdigkeit) birgt das neue Brückenkopf-Restaurant, das im Stile eines litauischen Hauses erbaut ist. Im Damenzimmer ist ein Kamin angebracht, der feinerzeit in einem der Räume stand, in denen der französische Kaiser Napoleon I. bei seiner Anwesenheit in Elstft 1807 wohnte.

**N. Jordan, 30. Dezember.** (In der heutigen Stadtvorordnetenversammlung) wurden die im Noember vollzogenen Stadtvorordnetenwahlen für gültig erklärt. Für die Freibank sollen ein 200 Liter haltender Kesselofen und zwei Pötelöfen beschafft werden. Die Ärzte Dr. Sebbel und Dr. Westphal hatten eine Eingabe gemacht, die Gebühren für die Behandlung der Stadtarmen von jährlich 240 Mark auf 350 Mark zu erhöhen. Da der Magistrat zu dem Antrag noch nicht Stellung genommen hatte, so wurde derselbe an den Magistrat zurückverwiesen. Die Kosten für die Beschaffung von 82 emaillierten Straßenkylbern, sowie zweier Ortskylber für den Stadtteil Jordoned wurden

ren Schlag gegen die Anarchisten zu führen, ihr geheimnisvolles Treiben aufzudecken und ein anscheinend von ihnen wieder geplantes Attentat rechtzeitig zu vereiteln. Niemand ist in einer so schwierigen Sache, so geschickt, wie der ehemalige Genosse der Revolutionäre, der ihr Verräter wurde: Zwan Aljeff.

Kalt, hart, strupplos bis zum Extrem, schreit dieser Mann über Leichen hinweg, wenn es gilt, sein Ziel zu erreichen.

Nichts bringt ihn aus der Fassung. Nichts schmilzt die Eiseskruste, die sein Herz seit Jahren wie ein undurchdringlicher Panzer umgibt. Ihm selbst erschien es als ein Wunder, als plötzlich der Zauber eines kalten erblihten jungen Mädchens dies starre Herz rührte.

Freilich — nicht die uneigennütige, allumfassende Liebe des Mannes zu dem Weibe seines Herzens ist es, die er für Gerda Mwing empfindet. Aber sie weckt wenigstens in ihm das wenige Gute, das in jedem Menschen, auch in dem verworfensten, schlummert.

Sa, Zwan Aljeff liebt seine Braut — wenn auch in seiner Weise, voll Egoismus und nicht verkürt durch geistige oder seelische Gemeinschaft.

Aber — er liebt sie. Und er hofft, an ihrer Seite das Glück zu finden, das seiner Natur zum Wohlbehagen notwendig ist.

Schwereren Herzens denn je liebte er diesmal seine Braut in Berlin zurück. Er weiß — überall drohen ihm Gefahren. Er hat zuviel Menschenleben auf dem Gewissen, die laut nach Vergeltung schreien.

Aber Zwan Aljeff fürchtet diese Vergeltung nicht — o nein.

Nur die Geliebte noch sein nennen muß er! Dann mag kommen, was da will! — In Petersburg eingetroffen, wird ihm von

blidit ihn traurig an, und eine zitternde Stimme fließt:

„Verzeihen Sie mir! Ich tat Unrecht, daß ich es Ihnen nicht früher sagte. . . Ach, Sie wissen ja nicht —“

Matt wehrt er ab. Seine joesben noch tief-erregten Züge erscheinen plötzlich starr und kalt. Mit einem tiefen Seufzer, der wie ein Stöhnen klingt, wendet sie sich.

Langsam geht sie zurück in den Saal. Mit müden Schritten folgt er ihr. Entschwunden der wonnige Glückstraum, der noch joesben diese beiden jungen Menschenherzen durchbeßte.

Wie werden sie es ertragen, in der Enge des Schiffes fortan wie zwei Fremde ruhig aneinander vorbeizugehen?

Als Zwan Aljeff vor einiger Zeit eine seiner geheimnisvollen Reisen antrat, die ihn stets wochen-, ja manchmal monatelang von Berlin fernhalten, nahm er seinen Kurs direkt nach Petersburg.

Obgleich er in der deutschen Reichshauptstadt als Bankier auftritt, so kennt doch niemand den wahren Charakter dieses dunklen Ehrenmannes.

Niemand außer der russischen Polizei. Denn Zwan Aljeff — oder auch „Fürst Zwan Aljeff“, wie er sich je nach Bedarf nennt — ein früherer Anhänger des Nihilismus, ist russischer Polizeispion.

bewilligt; ebenso die Kosten für die Beschaffung von drei neuen Schläuchen nebst Kuppelungen für die große Spritze in Höhe von 66,60 Mark. Der Erbauung eines Armenhauses wurde im Prinzip zugestimmt und die Vorarbeiten der Baukommission übertragen. Es lag ein Antrag des Magistrats vor, dem Bureau für 40 Mark, dem Bureauhilfen 30 Mark und den beiden Lehrlingen je 10 Mark als Weihnachtsgeschenke zu bewilligen. Auf einen Antrag hin wurde diese Angelegenheit in geheimer Sitzung beraten. In dieser wurden die Gratifikationen für das Bureaupersonal abgelehnt. Dem Bürgermeister Ragma bewilligte man dagegen eine Gehaltszulage von jährlich 300 Mark, rückwirkend vom 1. April d. Js.

**Posen, 31. Dezember.** (Eisenerze in der Provinz Posen.) In den Kreisen Ostrowo, Schildberg, Adelnau, Kempen, Gostyn, Bomst und Melsztyn und im Kreisdistrikt kommt Raseneisen und Blauzeisenerze in großen Mengen vor. Die Erze werden nach Oberschlesien verfrachtet und dort in den Hüttenwerken verarbeitet. In einem Zeitraum von 2 1/2 Jahren kamen über eine Million Kilogramm Erze zur Verladung. Die im Bau befindlichen Eisenbahnen Schildberg—Grobnow, Ostrowo—Adelnau—Groß-Graben und Bentschen—Birbaum werden noch mehr Gelegenheit zur Abfuhr der Erze bieten. Die vor mehreren Jahren begonnene Bewertung der Erze an Ort und Stelle mußte infolge Mangels an Steinkohle oder Kalk als nicht lohnend eingestellt werden. Jetzt werden täglich zahlreiche Eisenbahnwagen mit Erz und Eisenschlacken auf den Eisenbahnstationen Sitowitz, Ostrowo, Antonin und Schildberg nach den ober-schlesischen Hüttenwerken verladen.

**Landsberg a. W., 29. Dezember.** (Einen schrecklichen Tod) fand in Ringenwalde die 85jährige Witwe Hanfstein. Durch herausfallende glühende Kohlen aus dem Ofen gerieten die Kleider der alten Frau in Brand. Obwohl bald Hilfe zur Stelle war, hatte die 5. bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald darauf starb.

**Kempen, 29. Dezember.** (Ertrunken.) In Kreuzendorf verließ in einem unbewachten Augenblick der Eigentümer Quad im Fieber das Krankenbett und irrte, notdürftig bekleidet, umher. Er geriet dabei in den Mühlenteich und ertrank.

### Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Januar. 1907 Rücktritt des Grafen Lanza, des Reichshofmarschallens am deutschen Kaiserhofe. 1906 Reichsgerichtsrat F. von Dindlage. 1905 † von Balan, Regierungspräsident von Köln. 1904 † Professor Dr. Karlowa in Heidelberg, bedeutender Rechtslehrer. 1903 Landung deutscher Marinepatrolen in Puerto Cabello. 1903 † Pierre Lafitte in Paris, bekannter Philosoph. 1896 † Friedrich Wilhelm Ludwig Alfer, Prinz von Preußen, zu Berlin. 1896 † Josef Hubert Reintens zu Bonn, altkatholischer Bischof. 1880 † Anselm von Feuerbach zu Benedig, hervorragender Historienmaler. 1879 † Karl, Graf von Ridda, Sohn des Prinzen Heinrich von Hessen. 1849 † Franz Xaver Gabelberger zu München, der Erfinder eines deutschen Systems der Stenographie. 1814 † Johann Georg Jacobi zu Freiburg in B., deutscher Dichter.

(Personalien beider Eisenbahnen.) Eisenbahnassistent Golz in Schönebeck ist als Bahnhofsvorwarter nach Neßthal zum 1. Januar 1910 versetzt. Der kommissarische Eisenbahnassistent Hüfe in Thorn-Moos ist zum 1. Januar zum Eisenbahnassistenten ernannt worden.

(Westpreussischer Provinz-Verband des deutschen Flottenvereins.) Aus den beiden Unterstützungsfonds des deutschen Flottenvereins sind nach Westpreußen wiederum mehrere Unterstüßungen gezahlt worden und zwar aus dem China-Fonds an den Fischer M. in Kahlberg 100 Mk., den Marine-Oberfeuerwerker A. D. Sch. in Danzig 100 Mk., den Hilfs-Gefangenaufseher B. in Danzig 100 Mk., den ehem. Matrosen E. in Mürschin 100 Mk., den ehem. Obermatrosen L. in Narmeln 100 Mk., den Feuerwehmann E. in Danzig 50 Mk. Aus dem Südwestafrika-Fonds an den ehem. Wachtmeister J. in Lautenburg 100 Mk., die ehem. Reiter L. in Danzig und Sch. in Schellmühl, den Sattler M. in Danzig-Schildig, den Juweliers W. in Schöneck und den Gefangenaufseher B. in Schwefel je 50 Mk., den ehem. Reiter R. in Starlin 30 Mark.

seiner vorgeordneten Behörde eröffnet, daß die Zeit zu dem großen beabsichtigten Schlag, da das geplante Attentat von der Umsturzpartei fallen gelassen, das später zu Massenverhaftungen von Anarchisten führen sollte, noch nicht gekommen wäre.

Er möge ruhig wieder nach Berlin zurückreisen; man werde ihn, sobald es an der Zeit sei, telegraphisch herbeirufen.

Teils enttäuscht, teils erfreut, seine Braut so unerwartet rasch wiederzusehen, eilt er sofort nach Berlin zurück.

Nicht merkt er, daß ihm jemand von Petersburg aus wie ein Schatten folgt und ihn nicht mehr aus den Augen läßt.

In der deutschen Reichshauptstadt angekommen, gilt sein erster Gang seiner Braut. Völl Ungebund läutet er an der Tür von Gerdas Wohnung.

Niemand öffnet. Seine Unruhe wächst.

Er stürmt zum Portier.

„Wo ist Fräulein Alwing?“

„Vor einigen Tagen mit ihrer Dienerin abgereist.“

„Abgereist? ... Wohin?“

Der Portier zuckt die Achseln.

In ohnmächtiger Wut ballt der Russe die Fäuste.

Gerda fort! Ohne seine Erlaubnis! Ja, entgegen seinem Befehl!

Wahnsinniger Zorn lodert in ihm auf.

„Ja, wenn er wüßte, wo sie steckt, die Ungehorsame! Ihr nach würde er reisen und sie züchtigen, wie sie es verdient!“

Aber niemand kann ihm Auskunft geben.

Wie ein Verirrter rennt Zwan Alzeff durch die Straßen, in der unbestimmten Hoffnung,

(Über die Ablehnung eines Ordens durch einen Zugführer) wurde vor einiger Zeit in der Tagespresse berichtet. Danach sollte einem Zugführer der Staatseisenbahnverwaltung bei seiner Pensionierung nach fast 41jähriger Dienstzeit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden sein, dem Beamten indes in Rücksicht auf die ihm verliehenen Kriegsorden die Annahme dieses Ehrenzeichens abgelehnt und in einer Eingabe an den Kaiser unter Angabe des Grundes der Ablehnung um eine höhere Auszeichnung gebeten haben. Auf diese Eingabe sei ihm im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten durch die königliche Eisenbahndirektion Berlin eröffnet worden, daß seinem Antrage nicht entsprochen werden könne. Hierzu schreibt die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Diese Nachricht ist, wie wir erfahren, insofern unzutreffend, als dem gedachten Beamten nicht das Allgemeine Ehrenzeichen, welches bestimmungsgemäß für diese Beamtenklasse in Betracht kommt, sondern im Hinblick auf seine Kriegsauszeichnungen ausnahmsweise das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden ist.“

(Umsatzsteuer.) Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß bei Heranziehung der Apotheken zur Umsatzsteuer verschiedene zu verfahren ist. Ist das Apotheken-Privileg vor dem 2. November 1810 erteilt und mit dem Grundstück verbunden, so ist der Wert des Privilegs ebenfalls der Umsatzsteuer unterworfen. Dagegen sind die später von den königlichen Regierungen erteilten Apotheken-Konzessionen nicht Bestandteile des Grundstücks, sondern persönlicher Natur und deshalb steuerfrei.

(Geseklich geschützte Raubvögel.) Der Landwirtschaftsminister hat verfügt, daß alle Adler, der Milan (rote und braune), der Uhu, der Wandersalpe, der Kalktrabe, der schwarze Storch, die Gule, der Turmfalke und die Bussarde zu schützen sind. Diese Maßnahme ist das Resultat einer genauen Untersuchung des Regierungsrates Prof. Dr. Körig, der den Nutzen dieser Tiere und ihre Bedeutung in wissenschaftlicher und ästhetischer Hinsicht unzweifelhaft feststellte.

(Addiermaschine.) Eine für Kaufleute sehr praktische Erfindung hat Herr Hugo Erwin Schübe-Thorn-Moos in Berlin. Patentamt schützen lassen. Es handelt sich um eine kleine, äußerst einfache Addiermaschine, welche das anstrengende und zeitraubende Aufaddieren der Kontobücher mit einem Schlage befristet und in ein leichtes Spiel verwandelt, da die kleine Maschine selbsttätig, schnell und fehlerfrei alles addiert. Da die Maschine billig sein wird, dürfte sie überall großen Absatz finden. Es sind dafür in den meisten Auslandsstaaten Patente angemeldet. Die Verwertung dieser Erfindung hat das Patent-Ingenieur-Bureau Engel & Schmidt-Königsberg i. Pr. übernommen, das sie in Lizenz verkauft. (Siehe Inserat.)

(Der Abendstern.) Die Venus lenkt als hellstrahlender Abendstern am Südpolhimmel die Aufmerksamkeit auf sich. Nach den neuesten Untersuchungen von Professor Müller in Potsdam tritt der größte Glanz der Venus ein, wenn sie 36 Tage von der unteren Zusammenkunft mit der Sonne entfernt ist. Die Zusammenkunft tritt am 12. Februar 1910 ein, der Planet wird also zunächst noch an Glanz zunehmen und zwar bis zum 8. Januar. Anfang Januar ist Venus noch 3 1/4 Stunden als Abendstern zu sehen, dann nimmt die Dauer ihrer Sichtbarkeit ab und beträgt Ende Januar nur noch 1 1/4 Stunden.

(Domänenverpachtung.) Die einzigen in Westpreußen in diesem Jahre zur Verpachtung kommenden staatlichen Domänen sind Griewe und Unislaw, erstere 509, letztere 393 Hektar groß. Beide Domänen liegen in der Nähe des Bahnhofes und der Zuckerfabrik Unislaw.

Haben Sie Ihre Lieferanten schon bezahlt?

Wer ist der neugierige Mensch, der so unausstehlich fragt? Die vielen Gaben des Weihnachtseffektes sind richtig in die Hände der Empfänger gelangt, die Freude war groß. Dem Geschenkgeber hat die Bezahlung bisher nicht viel Kopfschmerzen gemacht. Ist der Kaufmann, der Handwerker nicht froh, wenn er überhaupt verkauft? Würde er sonst mit solcher Bereitwilligkeit Kredit gewähren? Von einem Wissen, der in die verborgenen Winkelchen dieser ausgedehnten Kumpulwirtschaft mit der Laterne hineinleuchten pflegt, von einem Bücherrevisor, wird zu dieser am Jahresanfang besonders wichtigen Frage folgendes mitgeteilt: Vor mir liegen die Geschäftsbücher eines mittleren Geschäfts. Sechs Buchstaben, gutgestellte Privat-

von irgendwoher Nachricht über Gerdas Verbleib zu erhalten.

Und richtig — das Schicksal scheint ihn zu begünstigen.

Bei einer nächtlichen Kneiperei, in der Zwan Alzeff seine Wut zu betäuben versucht, zeigt ihm ein anderer Russe, ein Kollege, die Passagierliste des „Bismarck“ während seiner diesjährigen Orientreise.

„Sieh her! Keine Gesellschaft! Ein Vetter von mir ist auch drauf!“

„Irgendwie paßt Zwan Alzeff drauflos.“

„Was geht's mich an, wo dein Vetter ist!“

„Ja, aber wer noch dabei ist, Brüderchen!“

lacht der andere verschämt.

Jetzt wird Zwan Alzeff aufmerksam.

Mit zorniger Stirn starrt er den andern an.

„Was redest du da? Gib her!“

Und schon überfliegt sein flackerndes Bild die Passagierliste.

„Oberst von Gersdorf mit Fräulein Tochter Hilbe und Fräulein Gerda Alwing nebst Bedienung —“

Ein Aufschrei springt von seinen Lippen.

Rote Punkte tanzen vor seinen Augen.

Die ganze Wildheit seines Naturells ist erwacht und schreit nach Rache.

Am nächsten Morgen schon eilt er auf die Schiffsagentur.

„Wo befindet sich der „Bismarck“ jetzt?“

leucht er atemlos.

„Das Schiff ist heute früh in Alexandria eingetroffen.“

„Wie lange bleibt es dort?“

„Beinahe acht Tage.“

„Rann ich bis dahin Alexandria erreichen?“

„Zawohl, mein Herr. Mit dem Südpolezug noch früher.“

leute, haben in den letzten Wochen für 2034 Mark Ware auf Kredit entnommen. Die gesamte Kundschaft schuldet rund 50 000 Mark. Das ist nach meinen Erfahrungen nicht allzuviel, denn viele kleinen Kaufleute und Handwerker mögen am Jahresende 20—40 000 Mark Außenstände bei der Privatbank haben. Berücksichtigt man den Zinsverlust, den der Geschäftsmann bei dem augenblicklichen hohen Zinsfuß erleidet, ferner die schleppende Zahlungsweise der Schuldner, die auch auf mehrfache Aufforderung keine Folge leisten, während andererseits die Gläubiger des Kaufmanns unerschrocken auf Befriedigung drängen, so wird sein Notstand in diesen Tagen verständlich. Wie kann ich am besten meine Außenstände einziehen, ohne meine Kundschaft zu verlieren? Mit dieser Preisfrage ist manch sorgvoller Gemeindegewerbetreibender jetzt beschäftigt. Groß ist die Bedrängnis unter den weniger bemittelten Geschäftsherren, die zwar bürgermäßige Außenstände, aber kein Geld in den Fingern haben und sich von dem Gespenste des Konkurses täglich bedrängt sehen. Wer hier Abhilfe schaffen und den Krebschaden kurieren könnte? Nicht nur Zahlungsunfähigkeit, auch Nachlässigkeit und Unverständlichkeit für die Lage des Gemeindegewerbetreibenden wirken bei diesem Verhalten des Publikums mit. Was aber soll man zu dem törichtigen Geschäftsmann sagen, der auf die Bitte um Zufassung der Rechnung mit tiefer Verbeugung erwidert: „Aber bitte, das eilt ja garnicht!“

### Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff „Groß III.“ hat am Freitag Vormittag vom Tegeler Schießplatz aus seinen ersten Aufstieg unternommen. Das Luftschiff manövrierte über dem Schießplatz 1 1/2 Stunde, worauf es glatt landete. Das neue Luftschiff übertrifft alle seine Vorgänger an Größe und Antriebskraft. Es ist 86 Meter lang und fast 8000 Kubikmeter Gas. Die Gondel ist 9 Meter lang und in dieselbe sind 4 Motoren eingebaut, die 4 Propeller treiben.

Donnerstag Nachmittag stieg der Ballon „Tschudi“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt auf, um nicht nur eine für den Zweck der Prüfung vorgeschriebene Nachsfahrt zu machen, sondern eventuell auch eine Fernfahrt auszuführen. Der Ballon „Tschudi“ landete Freitag früh 8 Uhr glatt in Böbmen bei dem Dorfe Humpolec. Es war die 100. Fahrt des Ballons seit dem 27. April 1907.

Ein neuer Luftschiffer-Rekord. Der Luftschiffer Delegation hat nach einer Meldung aus Port Lavitton mit seinem Monoplan zweihundert Kilometer in zwei Stunden 32 Minuten zurückgelegt.

### Mannigfaltiges.

(Ein Denkmal für General v. Seydlitz.) Dem berühmten Reitergeneral soll in Trebnitz (Schlesien) ein Denkmal gesetzt werden. Trebnitz ist bekanntlich die Garnison, wo Seydlitz als Esadronchef der Magher-Husaren den Grund zu seinen späteren großen Leistungen legte. Der Plan, an dieser historischen Stätte das Bild des Reitergenerals zu verewigen, stammt von dem Major Freiherrn v. Seherr-Hof aus Trebnitz.

(Verhaftung wegen Mordverdachts.) Wegen dringenden Verdachts, vor einigen Tagen auf dem Felde in Neuhof bei Breslau die auf dem Bestium des Großherzogs von Sachsen-Weimar in Heinrichau beschäftigte Arbeiterin Emma Sander ermordet und zerstückelt zu haben, wurde am Freitag in Striegau der Fleischergehilfe Paul Jerdrich verhaftet.

„Danke!“

Und heraus ist er.

Kopfschüttelnd blickt ihm die Angestellten der Schiffsagentur nach. Der Mensch machte fast den Eindruck eines Berrückten!

Gespöttlich von den Jurien der Eifersucht eilt Zwan Alzeff seiner Braut nach. Es ist, als ob auf einmal alle Dämonen in dieser halb-wilden Natur erwasen und ihn vorwärtstreiben — ihr nach! Ihr nach!

In dem Kaufhau der Alpenwälder, in dem tiefen Glockengeläute der Peterskirche Roms, in dem lachenden Jubel Südtaliens hört er nur den aufstehenden Ruf:

„Auf! Ihr nach!“

Keapel.

Das Glück will Zwan Alzeff wohl. Ein italienischer Dampfer liegt gerade zur Abfahrt nach Alexandria bereit.

Rasch an Bord! ...

Vier Tage später — ausgeschifft im Land der Pyramiden.

Der deutsche Bergnügungsdampfer „Bismarck“ — wo ist er?

Sa, dort! Dort!

Gelblichend ragt drüben der mächtige Schornstein aus dem Mastenwald empor.

Zwan Alzeffs Seele triumphiert.

Nein, er kommt noch nicht zu spät!

Während er sich eine der wenigen noch leeren Kabinen an Bord des „Bismarck“ sichert, meldet sich gleichzeitig unten für den Kesselraum ein neuer Heizer, der willkommen ist, weil gestern einer der fest angestellten Heizer erkrankte und Ersatz notwendig wurde.

Es ist der Schatten Zwan Alzeffs, der ihm von Petersburg her heimlich folgte und ihn lebend nicht mehr verläßt.

(Der Appetit Berlins.) Die Zufuhr an Silvester-Karpfen nach Berlin wird in diesem Jahr auf eine und eine Viertel-Million Kilo geschätzt.

(Familientragödie.) Die Frau des Steinlegers Klebe aus Potsdam, die am Neujahrstage ihre beiden jüngsten Kinder in Alt-Galow erhängt hat, ist Sonnabend Abend auf dem Bahnkörper der Strecke Potsdam-Werder tot aufgefunden worden.

(Ein halbes Jahrtausend im Besitz derselben Familie) befindet sich ein rund 70 Hektar großer Bauernhof im Dorfe Borstel bei Pinneberg. Seit ca. 1400, wo ihn Eler Bagrensteker als Lehen erhielt, dessen Familienname später in Bornholdt umgewandelt wurde, ist er stets in den Händen von Nachkommen jener Eler geblieben, und noch heute verwaltet ihn die Witwe des letzten Besitzers namens Bornholdt. Die vorhandenen Urkunden über den Besitz gehen bis 1400 zurück.

(Sternichel endlich verhaftet?)

Wie aus Neuwied gemeldet wird, ist in Bugglath im Westerwald der Müllergeselle August Sternichel, der wegen Raubmordes und Brandstiftung seit vier Jahren steckbrieflich verfolgt wird, verhaftet. Sternichel hat in der Nacht zum 12. Juni 1905 den Raubmord an dem Windmühlenbesitzer Enappe in Blagwitz in Schlesien begangen und das Gehört in Brand gesteckt. — Nach weiterer Meldung bestätigt sich die Verhaftung Sternichels auch diesmal nicht. Die als Sternichel verhaftete Persönlichkeit ist bereits wieder aus der Haft entlassen worden. Schon unzählige Male glaubte man des Sternichel habhaft zu sein, immer aber vergeblich.

(Die Dortmunder Feme Linde) das alte Wahrzeichen der Stätte des ehemaligen Oberstuhls, wird ihrem Jahrhunderte langen Standplatz ausgeben als ein Opfer des modernen Verkehrs. Die Zeiten ändern sich eben. Noch Friedrich Wilhelm IV. hatte befohlen, daß bei dem Bau der bergisch-märkischen Bahn auf die Linde Rücksicht genommen werde, heute sind solche Rücksichten nicht mehr gängig, die Zeit raucht über die alte Richtstätte, an der 1802 der Freigraf zum letztenmale seines Amtes waltete, dahin. Es ist freilich nicht mehr die alte Linde, wie sie lange Zeit hindurch grünte und blühte, die ist noch ein alter Stumpf, der, mit eisernen Banden umgeben, damit er nicht zerfällt, ins städtische Museum wandern soll. Der alte Stamm hat aber noch einen Sprößling gezeitigt, der die Traditionen der ursprünglichen Feme Linde weiter fortsetzen soll. Man hatte zunächst die Absicht, ihn nach dem Königswall zu verpflanzen, doch fürchtet man, daß auch dort seines Bleibens nicht lange sein wird, da bei den kommenden Bahnhofsumbauten in Kürze der ganze Wall großen Veränderungen unterzogen werden dürfte. Es ist daher beabsichtigt, die junge Linde auf dem Bahnhofs-vorplatz anzupflanzen; der Freistuhl und der Tisch, auf dem der alte deutsche Reichsadler prangt, sollen in der neuen Umgebung aufgestellt werden. Es ist zu hoffen, daß die junge Linde kräftig gedeiht als lebender Zeuge dafür, daß man auch im hastenden Ruhrrevier sich Heimatfinn und Heimatpflege bewahrt hat.

(Selbstmord.) In der Kaserne des 19. Infanterie-Regiments erschloß sich aus unbekanntem Gründen der Unteroffizier Apelt mit seinem Dienstgewehr.

### V.

Ermüdet von den Strapazen des achttägigen Bummels inmitten der Herrlichkeiten der ägyptischen Metropole kehrt die ganze Reisegesellschaft an Bord des „Bismarck“ zurück.

Müder denn alle andern — Gerda. Müde weniger an Körper, als an Seele.

In den wenigen Tagen ist das harmlose Kind zum Weibe gereift — zum liebenden, leidenden Weibe, das mit allen Fasern seines Herzens nach Glück verlangt und das doch fühlt, daß ihm dieses heißersehnte Glück für immer verloren ist.

Wohl fällt dem Oberst und seiner Tochter Gerdas verändertes Wesen auf. Aber sie schieben es auf Abgespanntheit der Nerven.

Und da Gerda sie bei diesem Trugschluß läßt, geben sie sich zufrieden.

Inzwischen wartet die alte Hanna an Bord des „Bismarck“ voll banger Sorge auf die Rückkehr ihrer jungen Herrin.

Ach, sie glaubte, ihren Augen nicht trauen zu dürfen, als sie vorhin eine vierstörige, ihr nur zu wohlbekannte Männergestalt die Falltreppe hinaufstiegen sah.

Und als der Mann, fast heiser vor Erregung, den diensttuenden Offizier nach Fräulein Gerda Alwing fragte, — da meinte sie, ihr Herz müsse stille stehen vor Angst um die geliebte junge Herrin.

Großer Gott, was wird Fräulein Gerda sagen, wenn sie von ihrem Ausflug zurückkehrt und erfährt, daß — —!

Auch jetzt wieder späht die treue Seele, hinter einem Haufen Laue verborgen, hinab auf die kleinen, heranschaukelnden Boote, welche die Passagiere vom Land zurück an Bord bringen.

(Fortsetzung folgt.)



# Herrmann Seelig, Mode-Basar,

Fernsprecher 65

33 Breitestrasse 33.

Fernsprecher 65

## Nie wiederkehrendes Spezial-Angebot von 300 Kostümen zu wahren Spott-Preisen.

- Serie I:** Ein Posten eleganter Kostüme, Jacken zumteil auf Seide gefüttert, früherer Wert bis 40 Mark, jetzt **10 Mark.**  
**„ II:** Ein Posten hocheleganter Kostüme, Jacken durchweg auf Seide gefüttert, früherer Wert bis 50 Mk., jetzt **15 Mark.**  
**„ III:** Ein Posten hochfeiner Kostüme, Tuch und anderen eleganten Stoffen, Jacketts durchweg auf schwerer Seide gefüttert, Wert bis 100 Mark, jetzt **20 Mark.**

**Dieses Angebot gilt nur bis zum 10. Januar inkl.**

Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 3. Januar bis 30. April 1910 findet die Revision der Invalidentarten in der Innenstadt Thorn und Jakobs-Vorstadt, hier, statt.

Indem wir dieses hiermit bekannt geben, weisen wir die Arbeitgeber darauf hin, daß sie bei Vermeldung einer Ordnungssache bis zu 150 Mark verpflichtet sind, die Quittungstypen sämtlicher von ihnen beschäftigten Personen vorzulegen, sowie über die an dieselben gezahlten Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.

Arbeitgeber, welche dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen. Karten, die zur Einsicht nicht bereit liegen, sind bei Vermeldung von Ordnungssachen gemäß § 5 der Kontrollvorschriften dem Kontrollbeamten in feiner Wohnung vorzulegen.

Der Magistrat,

Abteilung für Invaliden- u. Versicherung.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März 1910 wird in der Anabennittelschule am Mittwoch den 3. Januar 1910, von morgens 8 Uhr ab, in der höheren Mädchen-Schule am Freitag den 7. Januar 1910, von morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr ab, in der Bürger-Mädchen-Schule am Sonntag den 8. Januar 1910, von morgens 8 Uhr ab erfolgen.

Thorn den 29. Dezember 1909.

Der Magistrat.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

## Kaisers

Brust-Karamellen mit den drei Tannen

## Husten

Seife, Verschleimung, Nasserhusten, Krämpfe u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaisers Brust-Extrakt 90 Pf.

Bester reinwonderlicher Malz-Extrakt. Dafür Angebotes weise zurück.

Beides zu haben bei:

P. Kerdon in Thorn, A. Kirmes in Thorn, Paul Fucks, Neufährd.

Markt 16, Thorn, Ferd. Gzarske, Briefener Hof in Briesen, Osk. Tomaszewski in Culmssee.

Junge Lehrerin

erteilt Nachhilfestunden. Gest. Angebote unter B. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Just-Wolfram-Lampe

Die vorteilhafteste elektrische Sparlampe, überall erhältlich Wolfram-Lampen A.G. Augsburg.

### Mein Tanz-Unterricht

beginnt Montag den 10. Januar, wo zu ich bald Anmeldungen Katharinenstr. 3, p. r. erbitte.

Göhrke.

Ein hochinteressantes, lehrreiches zoologisches Werk für Jung und Alt ist

Lang's Buch der Tiere

von Professor William Marshall, mit zahlreichen Abbildungen von H. J. Ford. 367 Seiten stark in hochleganter Ausstattung.

Der Leser wird in spannend erzählender Form in das Tierreich eingeführt. Das Buch enthält reizende Episoden aus dem Leben der Tierwelt und ist als Lehrstoff für die Jugend nicht hoch genug zu schätzen. Gegen Einsendung von 3.60 Mk. franco, Nachnahme 20 Pf. mehr.

Verlagsbuchhandlung Oskar Standke, Charlottenburg Wundtscheidstr. 32.

### Ein Gasthaus

mit Saal, Kegelbahn und Garten, gute Geschäftslage und 25 Morgen gut. Land dabei, dicht am Bahnhof und Chauffee, bin ich willens, an einen tüchtigen, deutsch. Geschäftsmann bei 12-15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen oder verpachten. Nur persönliches Unterhandeln. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ungarwein (süß)

in bekannter Güte zu 1,30 Mk. per Liter

Medizinal-Ungarwein

laut Analyse des Chem. Dr. Fresenius zu 1,60 Mk. per Liter empfiehlt

Isidor Simon, Markt 15.

### Kloben- u. Knüppelholz

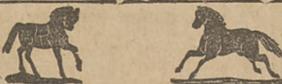
aus oftr. Staatsforsten liefert in Waggonladungen zu herabgesetzten Preisen

Friedrich Hinz, Thorn 3.

### Hochfeine Siringe,

sowie sämtliche Kolonialwaren zu billigen Preisen empfiehlt

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.



Rittergut Glauchau

bei Culmssee Westpr. stellt drei angeforderte, schwere belgische Deugste

Lord Max Pavillon

(Lehrer erhielt zwei erste Preise) zur Beschäftigung fremder, gesunder Stuten gegen ein Deugeld von 16 Mark pro Stute. Deutzeit 7-8 Uhr vormittags und 2-3 Uhr nachmittags.

Fast neuer, leichter

Selbstfahrer

zu verkaufen. Pankratz, Schmiedemeister, Hohenhausen.

### Das Grundstück Mellienstr. 115

ist umständhalber zu verkaufen.

Alles nähere dort selbst.

### Bersch. gebr. Möbel,

Aukbaum u. Mahagoni-Aleider u. Wäschekränke, Büffel, Sopha und Sessel, Chaiselongue, Schreibtische, Bettstelle mit Matratzen, Spiegel mit Spindchen, Handwagen u. a. m. zu verkaufen. Baderstr. 16.

### Starker Handwagen

steht billigst zum Verkauf

Thorn Leihhaus, Brückenstr. 14, 2. Et.

2 möbl. Zimmer für 1-2 Herren zu vermieten

Zurichstr. 16, 1. Et.

### Wohnungsgesuche

Eine 4-5 zim. Wohnung zum 1. 4. 10 zu mieten gesucht. Pferde- und größere Kellereien können auch vorhanden sein. Angebote unter W. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung, 3-4 Zimmer, möglichst im Zentrum der Stadt, vom 1. 4. 1910 zu mieten gesucht. Angebote unter „Witwe“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten. Zum 1. 4. 1910

5 zimmerige Wohnung gesucht. Angebote mit Preis unter A. R. 9 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Zimmer zur Aufbewahrung von ff. Wohnungseinrichtung zum 1. 4. 1910 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „13“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Zimmer mit Küche und Klosett, oder nur ein Zimmer in ruhiger Lage, auch in Vorstadt, zum 1. April oder etwas früher gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „13“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Näheres Hotel Thorner Hof

### Möbl. Zimmer

mit Pension von sofort zu vermieten

Breitestr. 6, Eingang Wauerstr., 1. L.

1-2 gut möbl. Zim., a. W. mit Pension, zu vermieten Gerstenstraße 9a, 1.

Gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zum 1. 1. 1910 zu vermieten Baderstraße 15, 2.

St. möbl. Zim. mit voller Pension, sep. Freundl. gut möbl. Zimmer zu vermieten Gerstenstraße 22, 1.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Schlafzimmer, von sofort zu vermieten Brückenstr. 26, 1.

Gut möbl. Zimmer m. a. o. Pension zu vermieten Brückenstr. 21, 3.

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten n. Gerstenstraße 8, 2.

Gr. gt. möbl. Zim. sofort zu verm. Strobandstr. 1.

### Großer Laden,

modern ausgebaut, Culmerstr. 4, unmittelbar am Markt, Markt, per 1. 10. 1910, evtl. früher zu vermieten.

Eine Wohnung von 8 Zimmern mit Diele, Loggia, Balkons und reichlichem Nebengelass, moderne Ausstattung, in der 1. Etage, Brombergerstraße 6, per sofort oder 1. April 1910 zu vermieten.

Erich Jerusalem.

Friedrichstraße 2. Die vom Stabsarzt Herrn Dr. Braasch bewohnte kleinere Wohnung ist vom 1. April ab frei.

Mehrlein.

Herrschäftliche Wohnung, neun Zimmer, Pferdebestall zu drei Pferden und aller Zubehör, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.

F. Wegner, Brombergerstr. 62.

### Wohnung,

bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Bad u. Zubeh., Gas, Balkon, sofort oder 1. 4. 10. zu verm. Lindenstr. 40a.

Wohnung, 3 Zimmer, Balkon und aller Zubehör, erste Etage, an ruhige Mieter vom 1. April zu vermieten

Ludmackerstraße 2.

### Wohnungen.

In meinem neuerbauten Hause sind 3 Zimmer-Wohnungen mit sämtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, sofort oder später zu vermieten.

A. Schumann, Linden- u. Spristr. 6a.

2-Zimmer-Wohnung, 3 Et., zum 1. 4. 1910 zu vermieten.

Näheres Mellienstraße 70a, v., bei O. Przybill.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, von sofort zu vermieten Roudnikstr. 40.

### Hochherrschäftliche Wohnung,

7 Zimmer mit großem Entree und desgl. Toilette, Balkon und Erker, Badezimmer, großer heller Küche, Mädchenzimmer und Nebengelass, auf Wunsch auch Burschenstube und Stallung für ein bis zwei Pferde, Gas- und elektrische Beleuchtung, sofort oder später Katharinenstraße 4 zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

In unserem Hause Grabenstr. 34 ist

### 1 Dreizimmer-Wohnung

mit allem Zubehör usw. in der 1. Etage und Klosterstr. 14

ein Laden

mit angrenzender Wohnung sofort zu vermieten.

Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schlossstr.

### Herrschäftl. Wohnung

mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres

Hotel Thorner Hof.

### Wohnung,

Culmerstr. 4, 1. Etage, 3 große Zimmer, Küche, Zubehör, ev. auch Badezimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.

### Wohnung,

neues Haus, modern, trocken, 1. Etage, 4 Zimmer, Bad, Mädchenstube etc., 700 Mk., vermietet

Georg Doehn.

### Hochparterrewohnung,

3 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten Schulstraße 22.

Baderstraße 7, 2: Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Küche vom 1. April 1910 zu vermieten. Näheres im Laden.



# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## 9. Zionistenkongress.

Hamburg, 2. Januar.

Nach ungemein andauernden Debatten, wie sie in solcher Heftigkeit wohl nur nach der Baseler Kongress gegeben hat, ist der 9. Zionistenkongress zu Ende gegangen. In der fortgesetzten Besprechung der Verhältnisse in Palästina hielt der Redakteur der zionistischen Zeitung „El Avenir“ David Florentin-Saloniti einen Vortrag, in dem er die kulturelle Lage der Juden in der Türkei behandelte. Eine einheitliche Beurteilung der einschlägigen Verhältnisse sei nicht möglich, da man nicht einmal wisse, wieviel Juden in der Türkei lebten und der Zusammenhang zwischen den Juden der einzelnen Landesteile nur ein sehr minimaler sei. Man müsse da vor allem an die Schaffung eines Zentralorgans denken, Bibliotheken und literarische Klubs gründen und die Hauptaufmerksamkeit auf die Reform der jüdischen Schulen richten. Die Thora-Schulen und die Unterrichtsanstalten der Alliance Israélite Universelle genügen dem Bedürfnis keineswegs. An den schon bestehenden Schulen sei zu bemängeln, daß dem Hebräischen, das sich immer mehr zur Verkehrssprache herausbilde, sowie dem Türkischen zu wenig Raum gewährt sei. Schließlich empfiehlt der Redner für die Juden in der Türkei alle Einrichtungen der sozialen Selbsthilfe. In der Debatte wurde hauptsächlich die Lage der Dinge in Palästina besprochen. Immer und immer wieder wurde darüber geklagt, daß die Leitung der zionistischen Bewegung nicht die genügende Verbindung mit der großen Masse habe. Die zionistischen Einrichtungen in Palästina, auch die zionistische Kolonialbank müßten auf breiterer Grundlage reformiert werden. Nach einem Schlußwort des Professors Warburg, der die Palästinaarbeit als Selbstzweck und nicht als Propagandamittel gelten lassen will, wird der Antrag von Dr. Oppenheimer-Berlin auf Schaffung einer genossenschaftlichen Siedelung in Palästina mit überwiegender Majorität angenommen. Die Verwaltung des Nationalfonds hat für die vorbereitenden Arbeiten bereits einen Betrag bis zu 200 000 Mark angewiesen. In einem weiteren Antrage wurde beschlossen, die Arbeiten der jüdischen Kolonialbank in London möglichst einzuschränken und die freizubehaltenden Mittel nach Palästina überzuführen. Ferner wurde angenommen ein Antrag, nach dem die Leitung sich mit der Frage des Ankaufs von Smland in Palästina beschäftigen soll. Das letzte offizielle Referat erstattete Rechtsanwalt Moïse Cohen-Saloniti über die „Jüdische Einwanderung in die Türkei“. Der Redner rühmte einleitend die Toleranz der Türken, die jederzeit auch den Juden gegenüber zutage treten sei. In der Türkei gebe es keinen Antisemitismus, und bei der Fülle von Nationalitäten in diesem Staate sei es auch ausgeschlossen, daß ein Volkstamm etwa den anderen unterdrücke. Eine jüdische Einwanderung in die Türkei liege aber auch in deren Interesse; denn das junge Staatswesen bedürfe intelligenter und friedlicher Einwanderer. — Der Kongress geht sodann zur Beratung der Anträge über, die sich auf eine Änderung der Organisation beziehen. Angesichts der Angriffe, die namentlich von russischen Zionisten gegen die Leitung der Bewegung und hier in erster Linie gegen den Präsidenten Wolffsohn gerichtet worden sind, gibt dieser die Erklärung ab, daß er, um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, den Vorsitz im Aktionskomitee niederlege. Es werden schließlich von dem permanenten Ausschuss sieben Mitglieder für die Liste des Direktoriums aufgestellt, die vorgeschlagenen deutschen Kandidaten lehnen es aber ab, ein Amt gegen Wolffsohn anzunehmen. Nach endlosen Debatten wird gegen eine kleine Minderheit das alte Aktionskomitee mit Wolffsohn an der Spitze in seinem Amte belassen. Damit hat die westliche Richtung über die radikale der Russen und Galizier vorläufig den Sieg davongetragen. Allgemein war aber die Ansicht, daß die Lösung der Krise nur eine vorläufige sei. Die schwere Aufgabe, eine endgültige Lösung herbeizuführen, soll dem nächsten Kongress vorbehalten bleiben, der früher als gewöhnlich einberufen werden wird. Rechtsanwalt Bodenheimer gab in seinem Schlußwort der Freude Ausdruck, daß es noch gelungen sei, zu einer Einigung zu kommen. Die Versammlung sang die Zionistenhymne, worauf der Kongress offiziell geschlossen wurde.

## Haus- und Landwirtschaft.

Es gibt Hühnerbesitzer, die im Winter schlechtes und nicht einmal reichliches Futter geben, weil die armen Geschöpfe für den Haushalt nicht genügend Eier legen. Unregelmäßig gefüttertes Geflügel pikt nie für seinen eigenen Lebensunterhalt soviel auf, wie regelmäßig gefüttertes. Es verschwendet bei dem Herumsuchen seine Zeit und glückt auf nichts bietenden leeren Futterplätzen herum. Ein regelmäßiges und gutes Füttern muß den Hühnern erst recht im Winter gewährt werden, wo die Tiere draußen sehr wenig finden können. Bei gutem Futter wird das Geflügel gedehnt, und der Eierfort wird auch im Winter gefüllt sein.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Opernhaus für Berlin. Ein Konjunktium von Finanzleuten wird, so meldet die „B. Z. a. M.“, ein großes Opernhaus in Berlin errichten und betreiben. Als Platz ist das Gelände am Kurfürstendamm zwischen Bleibtreu-, Viegenburger- und Schützlerstraße ausersehen. Der Name des Theaters wird „Große Oper“ sein.

Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller hat unter seinen Mitgliedern ein neues Betriebskapital von 110 000 Mark zur Erweiterung seiner Geschäfte aufgebracht. Außerdem wurde ihm von ersten Autoren der Vertrieb der neuen Stücke zugesagt, u. a. auch von Sudermann.

Das Masern-Bakterium. Der Erreger der Masern ist nach einer Mitteilung

von Professor Sittler in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ wahrscheinlich von ihm gefunden worden. Es handelt sich um ein den gewöhnlichen, traubenförmigen, wachsenden Eitererregern nahestehendes Bakterium, das dadurch sich auszeichnet, daß es vom Blute von Kindern, die Masern bereits überstanden haben, angegriffen wird, während dies vom Blute von Kindern, die sicher noch nicht masernkrank waren, nicht geschieht. Die Erreger der Masern sind bei der Erkrantung in den oberen Luftwegen, Nase, Rachen, Luftröhren und Bronchien, zu finden. Der Masernausschlag würde sich nach Sittler dadurch erklären, daß Giftstoffe, die während der Lebenstätigkeit der Bakterien oder bei ihrem Absterben entstehen, in die Blutbahn gelangen, diese Veränderung hervorrufen. Der Masernausschlag wäre dann jenen Ausschlägen zuzurechnen, die nach Einspritzung von Serum verschiedener Art beobachtet werden können. Der Ausschlag bei Masern ist sehr wertvoll zur Erkennung des Wesens der Krankheit, aber stellt keineswegs die eigentliche Erkrantung dar, sondern der Herd der Erkrantung ist in den Luftwegen gelegen.

Björnsons Genesung. Aus Paris wird berichtet: Björnstjerne Björnson hat die Krise überwunden; der Achtundsechzigjährige hat erfolgreich dem Tode getrotzt und ist jetzt auf dem Wege der völligen Genesung. Die Ärzte dringen zwar noch auf Schonung und Ruhe, und Besucher werden einweilen nicht empfangen. Aber in seinem Zimmer in der Rue de Rivoli läßt sich der greise Dichter täglich die Zeitungen vorlesen, sein Interesse für die Zeitereignisse ist so frisch und lebendig wie je; und jetzt hat er auch persönlich den Brief des Königs von Norwegen beantwortet, der ihm in einem Handschreiben baldige Genesung gemüßigt hatte.

Dr. Posse Direktor der Dresdener Galerie. Geheimrat Karl Boermann, der Direktor der Dresdener Galerie, hat seinen Abschied zum 1. April 1910 beantragt und erhalten. Wie die „Dresdener Nachrichten“ melden, ist als sein Nachfolger der jetzige Assistent des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin, Dr. Hans Posse, ernannt worden.

Hauptversammlung des Heidelberger Schloßvereins. Die heftigen Angriffe, welche in letzter Zeit gegen den Plan erhoben wurden, auch das Heidelberger Schloß zu renovieren, fanden in der am 30. Dezember in Heidelberg abgehaltenen Hauptversammlung des Heidelberger Schloßvereins eine eingehende Erörterung. Der Vorsitz, Geheimrat Professor Dr. Wille, hob in dem von ihm erstatteten Jahresbericht hervor, daß zurzeit die Sturmflage auf dem Otto Heinrichbau wehe, dem der Sturm in der Tagespresse auf dem Fuße gefolgt sei. Der Schloßverein habe indes bisher keine Ursache gehabt, sich seinerseits an den Kontroversen zu beteiligen. Tatsächlich liege zurzeit nur ein staatlicher Voranschlag in Höhe von 300 000 Mark zur Erhaltung der Mauern des Otto Heinrichbaues vor. Alle daran geknüpften Äußerungen seien lediglich Vermutungen, denn von irgend einem festgelegten Plan der Regierung könne gar keine Rede sein. Bevor der Schloßverein öffentlich Stellung zu dieser hochwichtigen Frage nehmen, müsse er die Denkschrift der Regierung abwarten und prüfen. Die Regierung sei auch um unverzügliche Zustellung der Denkschrift nach deren Fertigstellung gebeten worden. Diese sei Anfang nächsten Jahres zu erwarten, worauf eine außerordentliche Versammlung des Schloßvereins zur Durchberatung der Regierungsauslassungen einberufen werden soll. Wahrscheinlich habe die Regierung die Beratung über die Vorlage zurückgestellt, wozu sie wohl besonders durch das Gutachten des Geheimen Oberbaurats Professor Warth veranlaßt worden sei. Die Ausführungen dieses Sachmannes ersten Ranges gehen dahin, daß der Otto Heinrichbau eine noch sehr gut erhaltene Ruine sei, sobald ein Einsturz in absehbarer Zeit ausgeschlossen sei.



Der Siouzhauptling „Rote Wolke“ f. Einer der letzten großen Indianer-Hauptlinge ist in die „ewigen Jagdgründe“ eingegangen: in der Indianer-Reservation Pine Ridge in Nord-Dakota, wo er seit seiner Unterwerfung unter die amerikanische Staatsgewalt in großer Armut und fast erblindet seinen Lebensabend verbrachte, ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork meldet, der Siouzhauptling „Rote Wolke“ gestorben. Red Cloud war einer der letzten jener Hähne, die uns in unserer Jugend in den Indianerbüchern so ent-

zühten, er hat noch alle die großen Indianerkriege der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts mitgemacht und war mit unter den letzten „roten Kindern des großen Geistes“, die gegen die Blaggesichter auf den Kriegspfad gingen. — Der alte Siouzhauptling hatte schon 1866 einen fünf oder sechs Stämme umfassenden Indianerbund gegründet, um dem ferneren Vordringen der Weißen im Westen ein Ziel zu setzen. Das blutige „Massacre von Kearney“, das einer ganzen Fort-Besatzung das Leben kostete, war sein Werk. Auch im Jahre 1876, als in Süd-Dakota eine Empörung aufflammte, war „Red Cloud“ die treibende Kraft, ebenso wie bei den kleineren Ruhestörungen in den achtziger Jahren, und noch in dem Pine Ridge-Ausstand von 1890 bis 1891 spielte er eine Rolle. Bevor er Häuptling wurde, hatte er schon manchem Ansiedler den Stalp genommen, und wenn es galt, Goldgräber-Karawanen zu überfallen, konnte man sicher sein, „Red Cloud“ mit in den Frontreihen der Krieger zu finden. Der alte Häuptling war auch als Redner bekannt und hat sogar vor etwa zwölf Jahren vor einem Kongress-Ausschuss in Washington gesprochen. „Gesekes-Hauptlinge“, begann er, „ich bin ein Indianer. Sehet mich an. Mein Name ist Red Cloud. Ich habe Verstand. Die Regierung hat durch General Crook mir und meinem Volke sechshundert Pferde gestohlen. Ich habe Verstand, ebenso wie mein Volk. Ich vertrete es hier. Sekretär Teller (der damalige Sekretär des Innern) verlangt, daß wir Kühe statt unserer Pferde nehmen. Wenn die Regierung mir alle Kühe, die sie versprochen hat, gibt, bekomme ich mehr, als wir melken können. Ich habe Verstand. Ich will Geld. Gesekes-Hauptlinge, bezahlt mich nicht in Kühen, sondern in Geld. Ich lebe in Frieden; ich will in Frieden leben.“ Und die „Gesekes-Hauptlinge“ haben dem alten Indianer Geld gegeben — das er an seinem Lebensabend wohl zu schätzen gelernt hat.

## Mannigfaltiges.

(Neue Wappenflaggen für den Kaiser.) In das Flaggenreglement der Marine sind zwei neue Flaggen aufgenommen worden, die als Wappenflaggen bezeichnet werden und nur von Kriegsschiffen zu setzen sind, auf denen der Kaiser Aufenthalt genommen hat: eine blaue und eine gelbe Wappenflagge. Die erste zeigt im Mittelschild das brandenburgische Zepter, die zweite einen aufrechtstehenden Greifen mit roter Krone. Diese Wappenflaggen wehen auf den Kriegsfahrzeugen neben der kaiserlichen Standarte und der Großadmiralsflagge und bedeuten, auf halber Höhe des Großmastes gehißt: für die blaue Wappenflagge „der Kaiser empfängt nicht“; für die gelbe Wappenflagge „der Kaiser ist nicht an Bord.“

(Eine Weihnachtsfeier für Soldaten) wurde am 1. Weihnachtsfesttage im Soldatenheim des Ostdeutschen Jünglingsbundes, Berlin, Sophienstr. 19, veranstaltet. Herr Div.-Farrer Schlegel sprach über Weihnachtseindrücke und die rechte Weihnachtsfreude. Herr Farrer Weicker erzählte von „Chinesischen Festen“, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. — Deklamationen und Gesänge trugen zur Belebung und Verschönerung der Feier bei. Nach dem gemeinsamen Abendbrot wurden die Teilnehmer noch mit Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen bewirtet. Außerdem erhielt jeder einen Abreißkalender und eine passende Lektüre zum Geschenk. Bis 11 Uhr waren die Soldaten im Heim vereint. Mit einer Andacht wurde die schöne Feier beendet, die sicher nicht ohne Segen für die Teilnehmer geblieben sein wird. Für das gelante Soldatenheim in Döberitz, dem Truppenübungsplatz der Garde, ist jetzt eine Bausumme von 53 000 Mark vorhanden. Ein Bauprojekt wird gegenwärtig bearbeitet, zu dessen Ausführung 75 000 Mark erforderlich sein werden. Die Sammlungen zur Ausbringung des Fehlbetrages werden in diesem Winterhalbjahr fortgesetzt, damit im Jahre 1910 mit dem Bau auf dem bereits erworbenen Grundstücke in Döberitz begonnen werden kann. Freundsliche Gaben für diesen Zweck nimmt der Ostdeutsche Jünglingsbund, Berlin C., Sophienstr. 19, jederzeit gern entgegen.

(Unglücksfall.) Der Münchener Student Hans Magnussen aus Berlin, der sich während der Feiertage in Tegernsee eingemietet hatte, ist dort vom Balkon seiner Wohnung, 5 Meter hoch, abgestürzt und war sofort tot. (Ein Versuch undener Amtsrichter.) Unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast ist aus Dresden der Amtsrichter Schönfelder verschwunden. Nunmehr hat das sächsische Justizministerium die Dienst-

lassung des Flüchtigen zum 31. März 1910 verfügt.

(Der findige Polizeihund.) Der Polizeihund wird immer vielseitiger. Neuerdings wird er auch anonymen Briefschreibern gefährlich. Ein Fall, der sich der „Gend.- und Schutzmannszug.“ zufolge in Fichtelberg in Bayern zugetragen hat, beweist das. Dort wurden in letzter Zeit in der Stadtpfarrkirche verschiedene Droh- und Schmähbrieife, die sich gegen eine Dorfschöne und den Pfarrer richteten, vorgefunden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Bayreuth wurde Schutzmänn Frank in Bamberg mit dem Polizeihund „Lord“ nach dort beordert. Der Hund arbeitete eine Spur aus, die in die Wohnung eines in Fichtelberg bediensteten Mädchens führte, das schon längst als Urheberin dieser Briefe verdächtig war. „Lord“ verbellte die Frauensperson, die mit einem Burchen befreundet ist, der vor kurzem von der Strafammer in Bayreuth wegen Abfassung anonymen Briefe 4 Monate Gefängnis erhielt. Sie hat dies Geschäft höchstwahrscheinlich fortgesetzt.

(Der Kunstschatz in der Kirche.) Durch einen Zufall wurde, dem „B. T.“ zufolge, in der altehrwürdigen Kirche Santa Maria Maggiore in Florenz ein Kunstschatz von außergewöhnlichem Werte entdeckt. Als die Mönche an der Wand der Seitenkapelle beim Hochaltar eine Inschrifttafel andringen wollten, durchbrach der Hammer plötzlich einen dünn vermauerten Raum, in dem sich zwei alte Tabernakel von wunderbarer Schönheit befanden. Die beiden Marmor-tabernakel besitzen einen charakteristisch feinen Quattrocento-Fries mit so prächtig modellierten Engeln und Putten, daß von Fachleuten angenommen wird, nur Mino da Fiesole könne der Schöpfer der Kunstwerke sein.

(Der britischen Nation vermach.) Die „Morning Post“ erzählt, daß der kürzlich verstorbene Mr. Ludwig Mond seine außerordentlich wertvolle Gemäldesammlung der britischen Nation vermachte habe. Darunter befinden sich viele bedeutende Werke der italienischen Schule, auch ein „Christus am Kreuze“ von Rafael.

(Savariertes Luftschiff.) Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Reval gemeldet, daß in der Nähe der Insel Hochland ein lenkbares Luftschiff bemerkt worden ist, das augenscheinlich Havarie erlitten hat. Das Kanonenboot Chambry und der Hafendampfer „Hochland“ sind zur Hilfe abgegangen. — Eine weitere Meldung besagt: Das am 30. v. Mts. von Nagao aus gesichtete Luftschiff war nicht, wie zuerst gemeldet, lenkbar, sondern ein Freiballon, der sich in nordöstlicher Richtung bewegte. Man will die deutschen Farben erkannt und in der Gondel 2 Personen bemerkt haben. Das Wetter ist ruhig aber neblig. Die zur Hilfeleistung entsandten Dampfer haben den Ballon nicht auffinden können und sind in den Hafen zurückgekehrt.

(Ein Denkmal in Port Arthur) ist soeben von den Japanern zum Gedächtnis für die gefallenen Söhne ihres Landes enthüllt worden. Das Monument, das rund 430 000 Mark gekostet hat, erhebt sich auf dem berühmten Vorwerk von Behuschan; es hat eine Höhe von 218 Fuß, sodaß der Gipfel des Denkmals 626 Fuß über dem Meeresspiegel emporragt. Im Innern dieses Denkmals sind von General Nogi und Admiral Togo geschriebene Dokumente niedergelegt, die die genaue Zahl der vor Port Arthur gefallenen japanischen Krieger feststellen, 20 861 Mann des Landheeres und 1858 Mann der Marine.

## Gedankenplitter.

Wisse nur das Glück zu fassen  
Wenn es lächelnd sich dir heut;  
In der Brust und auf den Gassen  
Such' es morgen, such' es heut. Gebel.

Mit Leid und Ärger, Jank und Verdruß  
Aufgeräumt am Jahresbesluß,  
Daß für Hoffnung und heiteren Sinn  
Wieder Raum sei am Jahresbeginn.

## Zu früh geboren.

Das Los vorzeitig auf die Welt gekommener Kinder ist gewöhnlich kein leichtes. Es kann ihnen aber durch den Gebrauch von Scotts Emulsion, dieses allgemein bekannten Kräftigungsmittels, sehr wohl aufgehoben werden. Oft haben solche Kinder dann dank Scotts Emulsion solche Fortschritte gemacht, daß sie ihre Altersgenossen nicht nur ein-, sondern sogar überholten an Größe und Körperkraft.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Aktion mit unserer Schutzmarte (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Medizinal-Eiweiß von 1500, prima Glycerin 500, unterphosphorigsaures Kalk 43, unterphosphorigsaures Natrium 20, pulv. Tragant 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, weißl. Waffer 1200, Alkohol 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultieriaöl je 2 Tropfen.

Hierdurch bringe ich zur geneigten Kenntnis, dass mein Geschäft am 1. Januar 1910 durch Kauf in den Besitz des Herrn S. Leja übergegangen ist und von demselben in unveränderter Weise weitergeführt werden wird. Ich trete von meinem Geschäft mit dem Ausdruck aufrichtigen Dankes an meine geschätzte Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen zurück, damit zugleich die höfliche Bitte verbindend, dieselbe wohlwollende Unterstützung auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Thorn, 1. Januar 1910.

Mit grösster Hochachtung

**Johannes Ressel.**

Auf vorstehendes höflichst Bezug nehmend, mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich das **Manufaktur-, Modewaren- u. Konfektions-Geschäft J. Ressel & Co.**

käuflich erworben habe und dasselbe unter der gleichen Firma — in derselben Weise — weiterführen werde.

Meine Geschäftsgrundsätze gipfeln in unbedingter Reellität und wird es mein Bestreben sein, den Kundenkreis meines Geschäfts nicht nur zu erhalten, denselben vielmehr durch grosse Auswahl nur solider, unbedingt guter Waren und billige Preise stetig zu erweitern. Ich bitte daher, das meinem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Thorn, 1. Januar 1910.

Hochachtungsvoll

**S. Leja,**

i. Fa.: **J. Ressel & Co.**

Sämtliches **Material** für **photographische Winterarbeiten** halten stets vorrätig **Anders & Co.** Anleitung wird jedem Interessenten bereitwillig erteilt.

**Glycerin, Kaloderma, Byrolin, Lanolin, Vaseline, Hautkrèmes,** echt amerikanische — heste Fabrikate, — empfiehlt

**J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik, Altstadt, Markt 33.

**Thermometer** für Zimmer, Fenster, Bäder, Fieber und Chemie in allen Preislagen bei **Optiker Seidler, Seglerstr. 29.**

**Frauen!** Wo andere ähnliche Mittel versagen, machen Sie noch einen letzten Versuch bei Periodenstörung zc. mit meinen vorz. bewährten und garantiert unschädlichen Menstruations-Tropfen „**Mattha**“. Erfolg überraschend. Preis Stärke I 4,50 Mk., Stärke II, extra stark, 6,50 Mk. Distret. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch **M. Fischer, Berlin W 122,** verteilt an jedermann reell, distret u. schnell, mäßige Preise, gegen Ratenrückzahlung. **C. Gründler, Berlin W 259, Friedrichstr. 186.** Provision v. Darlehn. B. Danisch.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42. **Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt** gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. **Streng geregelt. Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1908 und 1909 bestanden 139 Prüflinge, darunter 20 Abiturienten (14 Gymnasiast., 2 Realgymnasiast., 3 Oberrealschüler, 1 Realschüler). **Prospekt.**

**Scennecken-Briefordner** D-R-Patent **Nr. 1: bester u. billigster** Überall erhältlich

Schmiedeeiserne ausgemauerte, **Spar-Kochherde,** fix und fertig zum Gebrauch, offerieren in jeder Grösse und Ausführung **Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung, Altstadt, Markt 21.**

**Elektrische Taschenlampen,** Ersatzbatterien, Metallfadenlampen, Taschenfeuerzeuge, Ersatz für Streichhölzer, bei **Optiker Seidler, Seglerstr. 29.**

**Molken,** per Liter 1/2 Pfg., hat abzugeben **Zentralmolkerei Thorn.** **Lagerplatz,** ca. 1400 qm groß, nebst Schuppen, 280 qm groß, welchen bisher Herr Baugewerksmeister A. Teufel benutzte, ist vom 1. 1. 1910 zu verpachten. **Roserau & Wichert.**

**Moderne Tapeten** Grösste Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage. **J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,** Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstrassen-Ecke. Fernsprecher 345. **Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.**

**M. Boden,** Ring Nr. 38. Breslau, Ring Nr. 38. Kürschnermeister, Hoflieferant vieler Höfe. **Grösstes Pelzwaren-Versandhaus** empfiehlt **Automobilpelze** für Herren und Damen in allen Pelzarten, **Damen-Pelz = Stolas, = Boas, = Muffen, = Pelzhüte, = Barettis, = Herren-Mützen zc.** in allen Pelzarten in grösster Auswahl. **Winter-Pelze** von 65 Mk. an, **Lange Fußsäcke** von 18 Mk. an, **Fußhölzer, Jagdmuffen** von 4,50 Mark an, **Pelzstiepe** von 7,50 Mk. an, **Wagen- und Schlittendecken** in allen Grössen. **Auswahlendungen in Pelzen, Jafetts, Dedden, Muffen, Barettis zc. umgehend per Post. Federboas in allen Preislagen.** **Neubezüge** von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt; Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. **Preiswarrant, Pelzbezug- und Pelzwerk-Proben franco.** Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

**Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!** **Kostenlos** teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutslockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor. **Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.**

**10 Pfund-Rosfack** der bekannten **Oderbruch-Gänsefedern** liefert unverfälscht mit Damen frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14,50 Mark. Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis. **Richard Lübeck, Fürstentelde (Pommern).**

**Ein Wohlgeboren!** Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen warmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilwirkung Ihrer **Kino-Salbe;** ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt. **Waldenr., 6./11. 1905.** **Frau A. Brandis.**

Diese **Kino-Salbe** wird mit Erfolg gegen **Wundflechten, Flechten und Hautleiden** angewandt und ist in Dosen à **RM. 1.15** und **RM. 2.25** in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma **Schubert & Co., Weinbühla-Dresden.** Fälschungen weisen man zurück. **Gebrauche** nach Brillanten, alles Gold, Silber, Gebisse und zahle die höchsten Preise. **F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt, Brückenstr. 12, pt.** **Schriftl. Nebenwerb** 5. Adressenarb. **Markt Verd. Hann. Adressen-Verlag M. Loege, Hannover, Postfach 19**

**Oberschlesische Steinkohlen** (Marke Mathilde), **Braun- und Steinkohlen, Briketts,** offerieren billigst frei Haus **Gebr. Pichert, G. m. beschr. H., Schloßstrasse.** **Ausgekämmtes Haar** kauft **E. Lannoeh, Brückenstrasse 40.**

**Billige Holzpantoffel** stets zu haben. **Für Männer Dhd. 6,50 Mk., Frauen 5,50 Mk., Kinder 8 u. 8 1/2 Zoll 4,00 Mk., 7 u. 7 1/2 " 3,50 Mk., 6 u. 6 1/2 " 3,00 Mk.** Nur Rindleder. **P. Krzeminski, Pantoffelfabrikant, Schwef a. W.** vermittelt streng reell unter Distretion. **Heirat Internationales Vermittelungs-Bureau, Thorn, Baderstr. 45.**